



የጆርመንያ ኔጉዳድ ስጋዊ ማህበር

Die Hoffnung auf ein besseres Äthiopien

Guinea und das Horn von Afrika Die Afrikanische Union zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Prof. Dr. Stefan Brüne¹

Von gestern? Staatsstreich als Mittel afrikanischer Politik

Die Sonne scheint den zumeist männlichen, mit ihren Mobiltelefonen beschäftigten Kaffeehausbesuchern ins Gesicht. Der Verkehr ist dicht wie immer, Staus und Luftverschmutzung erschweren das Atmen. Ein schwarzer Mercedes der S-Klasse biegt mit abgedunkelten Seitenscheiben um die Ecke. Sicherheitsbeamte schieben Spiegel unter die Einlaß begehrenden Autos und kontrollieren aufmerksam deren Inneres.

Es gilt, das Gelände der Afrikanischen Union (AU), und darin das demnächst höchste Gebäude der äthiopischen Hauptstadt zu schützen. Von der VR China großzügig finanziert und in Windeseile erbaut, wirft es bereits Schatten. Hier wird in Kürze die African Union Commission (AUC) - das Gegenstück zur EU-Kommission - zu Hause sein. Die zügig vorangehenden Bauarbeiten lassen sich von den umliegenden Kaffeehäusern aus gut beobachten. Nur ein auffällig buntes, vergleichsweise großzügig dimensioniertes Werbepplakat verdeckt die Sicht: „Africa cares“, steht darauf. Und: „No women should die while giving life“.

Die in Addis Abeba beheimatete, mit Ausnahme Marokkos alle afrikanischen Staaten umfassende Afrikanische Union hat in jüngster Zeit einen bemerkenswerten Politikwechsel vollzogen. „Verfassungswidrige Regierungswechsel“, gemeinhin weniger vornehm als Staatsstreich; Putsch oder Coup d'État bezeichnet, sollen wirksam sanktioniert und nach Möglichkeit ganz verhindert werden. *Zero tolerance* lautet das neue Motto.

Geht es nach dem erklärten Willen der AU-Kommission und der von ihr verabschiedeten *Charter on Democracy, Elections, and Governance*, dann müssen putschende Verfassungsgegner künftig mit empfindlichen Strafen rechnen. Neben der automatischen Suspendierung der AU-Mitgliedschaft drohen Reise- und Geschäftsbeschränkungen sowie - last but not least - die Verpflichtung zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen

Ordnung durch transparente und demokratische Wahlen.

Von gezielten Sanktionen sollen künftig auch jene Regime betroffen sein, die in Nachbarländern Staatsstreich anstiften oder unterstützen. In den vergangenen Jahren hat die AU infolge verfassungswidriger Regimewechsel (zumeist Militärcoups!) die Mitgliedschaft Mauretaniens (2005), Guineas (2008), Madagaskars (2009), Nigers (2010) und der Côte d'Ivoire (2011) suspendiert.

Der von der Afrikanischen Union eingeleitete, normativ grundierte Politikwechsel war lange überfällig und ist dennoch nur schwer umzusetzen. Es besteht immer die Gefahr, dass sich Putschisten nach der Machtübernahme fassadendemokratisch - durch Manipulation und Einschüchterung - Macht und „Legitimität“ zu sichern suchen.

Noch immer hat jede dritte subsaharische Regierung einen „militärischen Hintergrund“. Wie unterschiedlich die Ausgangsvoraussetzungen sind - und wie unterschiedlich Lösungen aussehen können- soll im Folgenden am Beispiel Guineas und der Krisenregion Horn von Afrika gezeigt werden.

Guinea: Das Massaker und das Ende der Militärrherrschaft

Am 28. September 2009 starben in der guineischen Hauptstadt Conakry zahlreiche Menschen. Sie wurden Opfer staatlicher Übergriffe. Ein Jahr nach der verfassungswidrigen Machtübernahme der Militärs hatten die *Forces Vives* - ein loses Bündnis oppositioneller Parteien und zivilgesellschaftlicher Organisationen - zu Massenprotesten aufgerufen.

Anlaß waren Gerüchte über eine mögliche Kandidatur von Juntachef Moussa Dada Camara bei den bevorste-

Inhalt:

Guinea und das Horn von Afrika	1
Honey and other Bees Products Value Chain in Ethiopia	4
Schnittblumenproduktion in Äthiopien	6
Der ökologische Zustand der Seen im Zentraläthiopischen Rift Valley (CRV).....	9
Diaspora: Dilemma, Dreams and Developments	13
Condominium - Transfer and Operation Management	14
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen.....	15
Bücher	20
Verschiedenes.....	22
Veranstaltungen	24
Press Review.....	24

¹ Abba Gorgoryos Guest Professor, Mekelle University

henden Präsidentschaftswahlen. Hauptmann Camara, ein Peul, hatte am 28. September 2008, nur wenige Stunden nach dem Tod seines Vorgängers, General Lansana Conté, die Macht übernommen. Sein anfängliches Versprechen, nicht für das Präsidentenamt kandidieren zu wollen, hatte aber, spätestens als indirekt von ihm mitfinanzierte Gruppen öffentlich seine Kandidatur forderten, Argwohn geweckt. Die Spannung stieg, als guineische Menschenrechtsaktivisten im Vorfeld der Wahlen Todesdrohungen erhielten und den Telefongesellschaften untersagt wurde, SMS-Nachrichten weiterzuleiten.

Als sich daraufhin - ein kurzfristig per Dekret ergangenes Versammlungsverbot mißachtend - im Stadion von Conakry mehrere zehntausend Demonstranten einfanden, eröffneten bewaffnete Uniformierte, zumeist Angehörige der präsidentialen Leibgarde, das Feuer. Mindestens 157 Demonstranten starben, über 1.200 wurden verletzt. Frauen wurden verschleppt, viele vergewaltigt. Von den von Militärs in Gewahrsam genommenen Oppositionspolitikern sollten einige gefoltert worden sein.

Daraufhin von den Vereinten Nationen und dem Internationalen Gerichtshof (ICC) in Auftrag gegebene Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, daß dem Vorsitzenden des „Nationalrats für Entwicklung und Demokratie“ (CNDD), Hauptmann Moussa Dadis Camara, eine „individuelle kriminelle Verantwortung“ für die Massaker zukam.

Indizien deuten darauf hin, daß die regierenden Militärs die Vorfälle zwar öffentlich verurteilten, in Wirklichkeit aber keine Aufklärung der Tatumstände wünschten. Hauptmann Camara, der auf mehrjährige Ausbildungsgänge bei der deutschen Bundeswehr zurückblickt, wies jede persönliche Verantwortung von sich und beschuldigte die Opposition der Schürung eines Komplotts. Er wurde wenig später durch den Streifschuss seines Adjutanten, Leutnant Aboubakar Toumba Diakité, verwundet,

den er - nach Marokko ausgeflogen und dort operiert - schwerverletzt überlebte.

Die anschließend unter amerikanischem und französischem Druck gebildete Übergangsregierung erklärte, binnen sechs Monaten freie und demokratische Wahlen ausrichten zu wollen. Ihr gehörten u.a. fünf, schwerer Übergriffe und Menschenrechtsverletzungen bezichtigte Militärs an.

Der rohstoffreiche (Bauxit, Eisen, Diamanten, Gold) westafrikanische Küstenstaat Guinea hat zehn Millionen Einwohner und rangiert im Human Development Report der Vereinten Nationen auf Platz 170 (von 182). Die ehemalige französische Kolonie, die 1958 als eines der ersten afrikanischen Länder unabhängig wurde - in einem Referendum lehnte die Bevölkerung mit großer Mehrheit das Angebot von General de Gaulle ab, im Rahmen einer Teilautonomie in der *Communauté Française* zu verbleiben - wurde in den darauffolgenden fünfzig Jahren von nur zwei Präsidenten, Ahmed Sékou Touré (1958-1984) und Lansana Conté (1984-2008), regiert.

Durch eine anfänglich schikanöse französische Ausgrenzungspolitik befördert, kennzeichneten bald hemmungsloser Machtwille, die Erfindung von Komplotts und die Ermordung wirklicher und vermeintlicher Oppositioneller ein System, das kriminell vernetzten Sicherheitskräften durch klientelistische Einbindung Macht verschaffte.

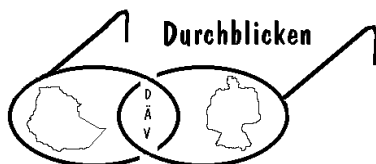
Vor diesem Hintergrund fand am 27. Juni 2010 der erste Wahlgang der Präsidentschaftswahlen statt. 24 Kandidaten - ausschließlich Zivilisten - warben um die Stimmen der vier Millionen Wahlberechtigten. Das mit zweitägiger Verspätung bekannt gegebene Ergebnis sah Ex-Premierminister Cellou Dalein Diallo, einen wirtschaftlich gut vernetzten Peul, mit 43,69 Prozent der abgegebenen Stimmen vor Alpha Condé, einem Malinké, der als Exilant und ehemaliger politischer Gefangener 18,25 Prozent der Stimmen erhielt.

Geschlossene Geschäfte, leere Straßen und nicht zu überprüfende Vorwürfe der Wahlfälschung begleiteten den Wahlgang. Mindestens ein Demonstrant kam ums Leben, fünfzig weitere wurden verletzt. Der wahlentscheidende zweite Wahlgang fand, mehrfach verschoben, am 7. November 2010 statt.

Überraschend gewann Alpha Condé, der 52,52% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, die Stichwahl. Der offiziellen Bekanntgabe des Wahlergebnisses gingen erneut Unruhen voraus, die Menschenleben kosteten und zur Verhängung des Ausnahmezustandes und der befristeten Schließung der Landesgrenzen führten.

Als der kurzfristig zum Vorsitzenden der Wahlkommission berufene malische General Siaka Toumani Sangaré am 27. November das offizielle Wahlergebnis bekanntgab - sein Vorgänger Lounécny Camara war zwischenzeitlich in einem Schnellverfahren wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden - kam es erneut zu Krawallen.

Unterdessen hat die Afrikanische Union die gegen Junta verhängten Sanktionen aufgehoben. Am 21. Dezember 2010 wurde Alpha Condé als erster demokratisch gewählter Präsident Guineas vereidigt. Er stellte den Beginn einer „neuen Ära“ in Aussicht, die auf Rechtsstaatlichkeit und guter Regierungsführung basieren werde. Den Amtseid legte der 72jährige Politiker vor dem Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, Mamadou Sylla, ab, der ihn im Jahr 2000 zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt hatte.



Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn

Redaktionsanschrift:

Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald

Tel: +49 (0)781 57875

E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

In Conakry stimmen die meisten Beobachter darin überein, daß das nachhaltige Ende militärischer Gewaltherrschaft den Neuaufbau des Staates sowie eine grundlegende Reform, wenn nicht die Abschaffung der Armee zur Voraussetzung hat. Als Minimalziel einer Strukturreform, deren Dauer auf fünf Jahre veranschlagt wird, gilt eine Verkleinerung der gegenwärtig über 40.000 Soldaten umfassenden Streitkräfte. Unstrittig ist zudem, daß die überfälligen Reformen teuer und alternativlos sind und eine Verbesserung der Lebensbedingungen der einfachen Soldaten zur unverzichtbaren Voraussetzung haben.

No peace to keep: Somalia, IGAD und die Konflikte am Horn

Während die AU die Hoffnung hegen kann, in Guinea eine demokratieorientierte Zäsur befördert zu haben, zeichnen sich im Nordosten des Kontinents keine schnellen Konfliktlösungen ab. Der noch immer nicht beigelegte äthiopisch-eritreische Grenzkonflikt, die kenianische Verfassungs- und Nachwahlkrise, die bewaffnete Rebellion der ugandischen *Lord's Resistance Army*, das südsudanesisches Unabhängigkeitsreferendum, die mit katarischer Hilfe beigelegten Grenzstreitigkeiten zwischen Eritrea und Dschibuti und die zur Gewohnheit gewordenen Anschlags- und Todesmeldungen aus Somalia: Konflikte, die sich gegenseitig bedingen und beeinflussen.

In den zur *Intergovernmental Authority on Development* (IGAD) zusammengeschlossenen nordostafrikanischen Staaten Äthiopien, Dschibuti, Eritrea, Kenia, Somalia, Sudan und Uganda sind seit Mitte der 1990er Jahre mehrere hunderttausend Menschen - genaue Zahlen gibt es nicht - gewaltsam zu Tode gekommen. Unschuldige zivile Opfer, massive Flüchtlingsströme (allein in Somalia ist ein Drittel der Bevölkerung auf der Flucht) und verbreitete Ratlosigkeit sind die Folge.

Die regionale und die internationale Politik scheinen gleichermaßen überfordert. Hier leben 3 Prozent der Weltbevölkerung, hier hat es seit Mitte der 1990er Jahre über 200 terroristische Anschläge gegeben, hier blieben die Waffenembargos der Vereinten Nationen weitgehend unbeachtet und hier sind, auch in guten Jahren, zwischen 30 und 40 Prozent der Bevölkerung auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen.

Das eskalationsgeneigte Gewalthandeln der lokalen Akteure geht häufig mit schematischen Schuldzuweisungen und propagandaerprobten Selbstrechtfertigungen („We are right and they are wrong“) einher. Diese können indes nicht darüber hinweg täuschen, dass seit Beginn der 1990er Jahre alle Versuche, die Region zu befrieden, verlustreich scheiterten.

Sämtliche von außen gestützte Interventionen erwiesen sich als Fehlschläge. Insbesondere der mit US-amerikanischer Unterstützung vorbereitete - und auf Bitten der Afrikanischen Union verlängerte - Einmarsch äthiopischer Truppen in Somalia (2006) verfehlte sein politisches Ziel. Die schariageneigten südsomalischen Islamisten sind heute stärker als je zuvor. Zugleich wurde deutlich, dass sich radikal begründete und gewaltsam ausgetragene Konflikte nicht auf das jeweilige Staatsgebiet beschränken lassen.

Die 'internationalisation of domestic politics' (Sally Healy) war fatal. Eritrea unterstützte Teile der südäthiopi-

schen Oromo- und Somaliopposition, Äthiopien bot eritreischen Exilanten eine Heimstatt und beide Länder nutzten die verworrene Lage in Somalia, um den zum Feind erklärten Nachbarn regional und innenpolitisch zu schwächen. Mit häufig uneingestanden Konsequenzen: Am Horn von Afrika dominieren Großkonflikte, die durch einseitige Akzentuierung äußerer Sicherheit sowie einzelstaatliche Initiativen nicht mehr befriedet werden können.

Schnelle und einfache Lösungen sind indes nicht in Sicht. Anders als in Europa, wo schmerzliche Weltkriegserfahrungen und ökonomische Interessenlagen die regionale Integrationsbereitschaft beförderten, mangelt es in den meisten IGAD-Staaten an einem nachhaltigen Integrationswillen. Warum es in den zurückliegenden Dekaden weder äthiopischen noch somalischen Administrationen gelungen ist, Vorschläge für eine allseits befriedigende Kompromisslösung zu unterbreiten?

Warum war das anfangs strategisch gemeinte äthiopisch-eritreische Bündnis von so kurzer Dauer? Was waren die tieferen Gründe der kenianischen Nachwahlkrise und warum könnte die Unabhängigkeit des Südsudan in gewaltsame Auseinandersetzungen münden?

Eine Teilantwort erlaubt der Blick in die Geschichte. Grund und Vorwand für den militärgestützten Autoritarismus und die gewaltsam herbeigeführten „Konfliktlösungen“ bieten die außenpolitischen Denkkulturen einer Region, in der eine tiefe Kluft zwischen den Interessen der Bevölkerung und dem Macht und Repräsentationsanspruch kleiner Eliten klafft.

Die Mehrzahl der nordostafrikanischen Regierungen verdankt ihre Macht bewaffneten Aufständen. Hinzu kommen, vor dem Hintergrund kolonialer Grenzziehungen und wechselnder Abhängigkeiten, soziale und politische Erfahrungen, in denen religiöser Extremismus, Armut, ethnische Gegensätze und Klaninteressen opportunistische Kurzzeitbündnisse befördern.

Das Ergebnis ist ein politisches Umfeld, in dem schwer zu kontrollierende Sicherheitsdienste Angst verbreiten und die Betroffenen häufig erst dann, wenn es zu spät ist, merken, ob sie zu weit gegangen sind. All das leistete - auch und gerade in heiklen regional- und außenpolitischen Fragen - einer Kultur der Einschüchterung und des vorsichtigen Schweigens Vorschub. Transparente, faktenbezogene, öffentlich und kontrovers geführte Debatten sind die Ausnahme und die Tabuisierung oder Nichtthematisierung drängender innen- und außenpolitischer Probleme die Regel.

Dies könnte sich bald ändern. Zum einen gewinnen die Mittelschichten - und mit ihnen Forderungen nach institutionell abgesicherter Rechtsförmigkeit politischer Entscheidungen - an Bedeutung. Zum anderen wächst die Einsicht in die Notwendigkeit offen und demokratisch geführter Debatten um eine zukunftstüchtige Neuordnung der Region.

Mit dem südsudanesischen Unabhängigkeitsreferendum verbindet sich nicht nur die Hoffnung auf das Novum einer friedlichen Veränderung kolonial überkommener Grenzen. Es hat zumindest den Anschein - und das ist ebenso wichtig wie die tatsächlich getroffenen Entscheidungen -, als gebe es erstmals die Chance einer friedlich und öffentlich geführten Diskussion über künftige Entwicklungen.

Honey and other Bees Products Value Chain in Ethiopia
-A focus of SNV-Netherlands Development Organisation-

Dr. Juergen Greiling²

Who is SNV?

SNV is a non-profit, international development organisation, established in the Netherlands in 1965. We have been present on the ground in developing countries for over 40 years, and now operate in 35 countries in Africa, Asia, Latin America and the Balkans.

SNV's 900 advisors in the field come from a variety of cultural and technical backgrounds, and over 60 per cent are nationals of the countries where we work.

Our aim is to alleviate poverty by enabling those on the lowest incomes to be part of social and economic networks and so increase their income and employment opportunities. More than half of our work focuses on economic and private sector development. Alongside this, we contribute to improving people's access to basic services like water and sanitation and renewable energy. We achieve both by strengthening local organisations.

Promoting gender equity and transparent public sector leadership is at the heart of all our work. We believe these principles are essential to building stronger societies.

We work in the areas where our support is most needed. The majority of our advisors are based far from capital cities, in provincial towns and in rural areas, where the challenges of poverty are often greatest. From this sub-national level, we can facilitate links between local and national organisations.

The Government of Ethiopia has embarked on an economic growth strategy led by agricultural development. This strategy should specifically target the rural poor. Clear pro-investment laws ensure the broad participation of the private sector in this process. In this context, the government is re-engineering sectors which are adding value to agricultural production.

The SNV Support to Business Organizations and their Access to Markets (BOAM) program, financed by the Embassy of the Kingdom of the Netherlands and the Irish Embassy, contributes to sustainable poverty reduction in rural Ethiopia through value chain development. SNV supports the delivery of vital businesses and organizational development services along the whole of the following selected agricultural value chains: oil seeds and edible oils, milk and dairy products, honey and beeswax, pineapple, apple and mango.

SNV's Approach

The core of SNV's approach is twofold namely supporting the development of the sector as a whole and direct business-to-business (B2B) support to business organisations. Sector wide support includes bringing all the value chain actors and the stakeholders together in so called Co-ordination Groups, support the creation and strengthening of business associations, service provider

strengthening and facilitating the access to market intelligence.

Concretely, SNV has realised the establishment of the Ethiopian Milk Producers and Processors Associations (EMPPA) and the Ethiopian Honey and Beeswax Producers and Exporters Association (EHBPEA), and supported the Ethiopian Pulses, Oilseeds and Spices Processors and Exporters Association (EPOSPEA) with the establishment of a market information system.

The sector wide approach creates opportunities for private sector development, the business-to-business support transforms these opportunities into results. Support that SNV delivers to businesses entails creating and facilitating B2B linkages, facilitating the access to investment funds and strengthening individual entrepreneurs and producer groups.

Concrete results of SNV's interventions are the establishment of processors in both the honey and dairy sector, increased access to international markets for honey and oilseeds exporters and established linkages to rural producers for their supply.

Key to SNV's approach is the availability of funds for investments in both sector wide issues as well as for businesses. The combination of funds with advice and facilitation assures that both sector wide development plans as well as individual business plans can be implemented immediately. This contributes to dynamism and motivation among the actors and stakeholders and leads to concrete results like increased market access and higher production and income for rural producers.

Context Analysis of the focus on honey

SNV Ethiopia is focusing on honey and bee-products because of the great potential for increasing income for many small holder farmers, including women. Beekeeping in Ethiopia is a traditional important off farm activity for an estimated 1.7 million rural households.

The current honey production estimate of 43,000 tons per annum is said to represent only 8.6% of the country's production potential. Productivity from traditional hives is very low at an average of 5-6 kg per year, while production from improved hives can reach levels of 18-30 kg per year. Low productivity and poor quality remain the main issues in the value chain.

Africa has become a promising supplier to compensate for the retreat of the Chinese, Brazilians and Southeast Asians from the honey export market. Efforts to introduce Ethiopian suppliers to the mainstream market channels have been very positive. A typical reaction of importers, 'It tastes like honey', may sound like an elementary comment – but in the world of adulterated honey, over processed and filtered product – this is the ultimate complement.

Ethiopian suppliers are learning the requirements of the markets and are developing production targets to enter the world bulk market. While Ethiopia's prices are currently above world price, most foreign buyers are enthusiastic about Ethiopia and tend to differentiate Ethiopia from the rest of Africa, especially for speciality honey, which trades in an elevated pricing structure.

The unique floral sources of Ethiopian have very desirable and unique flavours, colour and viscosity. A typical load of bulk honey should be a full container load and this is around 19 metric tons. Some honey traders in the USA and Europe have been discouraged by extensive discussions with Africa 'suppliers' that has resulted in offers for a few drums of honey.

² Senior Advisor Agribusiness & Food Processing, SNV Ethiopia Country Office, P.O. Box 40675, Addis Ababa, Ethiopia

Tel: +251 (0)11-465 43 86, www.snvworld.org

Ethiopian honey packed in Ethiopia faces different standards and expectations in the export market and therefore one Ethiopian processor has already successfully shipped bulk honey to the USA, and reached an agreement with a speciality honey packer for packing and distribution. This packer has designed exotic, yet modern labels that are well accepted in the speciality honey market. The labels capture the unique nature of this unique country with scenes of the Nile, Jungle and St George Cathedral in Lalibela.

This value chain upgrading strategy supported by SNV Ethiopia is tackling the main problems of insufficient supply of quality, table-grade honey. Ethiopian processors are therefore taking small steps into the world market.

First they will gain high value sales in the world speciality business, which will give them a presence. Second, they will take steps towards becoming players in the high volume bulk market. The future looks bright, since the processors will have to integrate thousands of beekeepers, most importantly beekeeping will increasingly become an enterprise of women taking advantage of suitable backyard management practices.

The honey value chain multi-stakeholder platform has identified major bottlenecks to increase the volume of quality table-grade honey being the access to input, poor beekeeping practices, inadequate government support to beekeepers, lack of collaboration among stakeholders in the local area, particularly weak linkage between processors and beekeepers, and degradation of bee forage.

SNV capacity development

To support the upgrading of the export value chains, **sector or institutional development** is facilitated and promoted by SNV Ethiopia in the form of 'meaningful dialogue' in multi-stakeholder platforms. These multi-stakeholder platforms generate sector wide strategic interventions, steer sector development and promote strategic 'win-win' partnerships with key public and private stakeholders.

Started in 2010, the Ethiopian Apiculture Board as formalised institution of principal apiculture stakeholders organises the multi-stakeholder platforms at national and regional level. Sector or branch Associations are strengthened as the Ethiopian Beekeepers Association, the Ethiopian Honey and Beeswax Producers and Exporters Association and the Ethiopia Apiculture Board. SNV Ethiopia promotes access 'to both' supply and market intelligence along the segments of the value chain by supporting participation in trade fairs, supporting research on bee flora and apiculture resources.

Effective public policy management was accelerated by the multi-stakeholder platforms discussions in the process of the new apiculture proclamation and the establishment and assurance of government funds for the European Union Third Country renewal process.

Furthermore the endorsement of the Ministry of Trade and Industry of the government support to increased private sector investments in laboratory capacity is worth mentioning. Grants are facilitated as value chain financing for seven critical sector projects as co-ordination groups, trade fairs, EU third country listing, publications and support to associations and research centres.

Appropriate technology for the honey sector is promoted in the form of the transitional beehive, increasing production of honey with 100% to 200% as compared to the traditional beehive and since it is located in the backyard

highly suitable for women beekeepers. This beehive is made out of locally available materials at a cost of 80-100 Birr per hive. There are more than 4.7 million traditional beehives in Ethiopia, which can be replaced by transitional ones. The first results with the introduction are very positive.

To support **business development**, SNV Ethiopia develops the capacities of private sector processors with business planning, HCAAP/ISO certification, product diversification (propolis, royal jelly, comb honey) and traceability (private sector strengthening) and facilitates the development of business arrangements between 8 processors and export partners and 8000 beekeepers (business to business) in out grower schemes with embedded services.

An investment fund is facilitated for innovations and up-scaling (value chain financing) involving 10 companies. Furthermore four beekeepers co-operative unions with 19,000 members are strengthened with management, business orientation and planning, Fair Trade Labelling Organisation certification, training in beekeeping skills and linked to formal markets, which resulted already in production increases of 200% of 1,160 trained beekeepers (producer group strengthening).

To support **service capacity development** SNV Ethiopia is strengthening nine service providers through coaching, outsourcing and integration in the honey value chain. 50% of these service providers are a product from the Competency Pool involving 40 private, public and NGO providers and a Young Professionals Program involving 44 young graduates employed by service provider. These programmes have increased the access to capacity development support in a way that empowers local service providers and allows them to acquire tailor-made services geared towards their needs. Public service delivery is increasingly aligned to the needs in the business to business value chains.

Capacity development support by SNV Ethiopia in **knowledge development and learning** takes place in the form of facilitating, testing and documenting of innovative business to business value chain pilots on the access to inputs, knowledge, skills and practices of beekeepers, collaboration among stakeholders at the local level and bee forage development.

Sector development experiences are exchanged in the form of publications and cases. This includes the increased government support to the sector as the EU Third Country listing renewal. Overall program level documentation has assured that critical knowledge is generated to be applied in the honey value chain within new partnership programs like Productive Safety Net Project (PSNP) Plus.

Main breakthroughs in the honey value chain

- 2004: The value chain identification process was established based on consensus by critical stakeholders.
- 2005: Selection of export value chain to be developed based on consensus all stakeholders and idea of EU Third Country listing developed.
- 2006: First out growers training.
- 2007: EU Third Country listing and residue monitoring plan submitted and approved in 2008; introduction of women friendly transitional beehives.

- 2008: First exports to Europe and Yemen.
- 2009: Ethiopian Apiculture Board takes over the organisation of co-ordination group meetings from SNV-Ethiopia; out-growers-processors relationships strengthened with additional embedded services and linked to inputs reaching a critical mass of 8000

Schnittblumenproduktion in Äthiopien

Ingrid Hartmann³

Die weltweite Debatte um Schnittblumenanbau ist kontrovers, oftmals angespannt und hat auch Äthiopien erreicht.

Ist Schnittblumenanbau eine sinnvolle Investition, die dringend benötigte Arbeitsplätze schafft und zur Entwicklung eines Landes beiträgt, oder gelangen die Gewinne nur in die Hände weniger ausländischer Investoren, während Lohnarbeiter mit Niedrigstlöhnen bezahlt werden? Raubt er landwirtschaftliche Anbauflächen, die erforderlich sind, um die sich weiterhin ausbreitende Nahrungsmittelknappheit zu bekämpfen, tragen Schnittblumen als Monokulturen zu einer weiteren Verringerung der weltweit bedrohten Artenvielfalt bei und vergiftet der beim Schnittblumenanbau erhöhte Pestizideinsatz zusätzlich Mensch und Umwelt?

Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

Hintergrund

Die erste Schnittblumenfarm entstand in Äthiopien im Jahr 1984 durch eine niederländische Firma. Bis 2003 erstreckte sich der Schnittblumensektor nur über eine Fläche von 20 ha, dehnte sich jedoch schon bis 2006 auf 2000 ha aus, als es bereits 65 Farmen gab, im Jahr 2008 waren es 285 Farmen, von denen über 100 schon mit der Produktion begonnen hatten, und die Anzahl der Farmen wächst noch immer stetig (PAN Ethiopia 2008).

Investoren genießen fast vollständige Steuerfreiheit und hohe Kreditvergünstigungen. Sie stammen sowohl aus Europa wie aus dem Mittleren Osten und Indien sowie aus Äthiopien selbst, wobei die Niederlande den größten Anteil an ausländischen Investoren stellen. Die Niederlande unterstützten Äthiopien beim Aufbau der Blumenindustrie mit 1,548 Millionen Euro. Ziel dieser Projekte war es, moderne Produktionsbedingungen, den Aufbau von Saatgutbetrieben und Kühlräumen für die Blumen zu gewährleisten (Ethiopian Embassy in China 2005).

Schnittblumen werden rund ums Jahr in Gewächshäusern aus Plastik produziert, zumeist in Staatsfarmen und kommerziellen Privatunternehmen, bislang kaum in kleinbäuerlichen Betrieben. Die Zentren des Schnittblumenanbaus liegen in der Nähe von Addis Abeba, im Upper Awash Valley, Lake Ziway und am Gibe.

Die Firma Sher Ethiopia mit 300 ha am Lake Ziway ist der bislang größte Betrieb. Weitere Staatsfarmen sind Ziway Farm, 165 km südlich von Addis Abeba mit 970 ha, die Produktionszweige sind neben Schnittblumen auch Bohnen; Gibe Farm an den Ufern des Gibe, ca. 185 km südwestlich von Addis Abeba produziert neben

- beekeepers; documented income increase of beekeepers of 150\$/yr.
- 2010: First regional co-ordination group organised by the Ethiopian Apiculture Board; honey value chain integrated in Agricultural Growth Strategy; honey export reached 109 tons and 400 tons is expected by the end of 2010.

Schnittblumen auch Capsicum. Vier weitere Großbetriebe befinden sich im Upper Awash Valley (Jansen et al. 2007).

Schnittblumenfarmen werden auf geleastem oder gepachtetem Land angelegt. Da in Äthiopien – mit einigen Ausnahmen in jüngster Zeit - noch der Staat alleiniger Besitzer des Landes ist, genießen Bauern lediglich Nutzungsrechte. Um Investoren den Zugang zu Land zu erleichtern, enteignete der Staat kleine Bauern und leaste dieses an Investoren über Zeiträume von 30 Jahren.

Die den Investoren zur Verfügung gestellten Flächen waren die fruchtbarsten des Landes, die auch Anschluss an Wasserressourcen hatten (IUCN Niederlande 2006). Bauern sollen nach niederländischen Angaben mit einer Bargeldsumme in einer Höhe des fünffachen Wertes ihrer vorigen Jahresernte entschädigt werden (Ethiopian Embassy in China 2005).

Die ökonomische Bedeutung des Schnittblumenanbaus

Die ersten Blumenfarmen exportierten ihre Produkte hauptsächlich über die deutsche Großhandelsfirma Florimex, und als sich die Anzahl der Blumenproduzenten vergrößerte, dehnte Äthiopien seine Verkäufe auf andere europäische Märkte und den Mittleren Osten (Dubai) aus, zumeist über den Hafen von Djibouti. Z. Zt. wird geschätzt, dass die Hälfte aller vermarkteten Schnittblumen aus Äthiopien über niederländische Importauktionen (z. B. FloraHolland und Aalsmeer Flower Auction) vertrieben werden (IUCN Niederlande 2006).

Die Erlöse aus dem Schnittblumenanbau in Äthiopien stiegen in den letzten 10 Jahren ständig, wie Tabelle 1 belegt. Zusammen mit der Produktion von Frischgemüse ist die Schnittblumenproduktion der Sektor mit dem stärksten Wachstum, und es wird erwartet, dass die Erlöse aus dem Schnittblumensektor in den nächsten Jahren die aus dem Kaffeesektor übersteigen werden.

Tabelle 1: Die wirtschaftliche Bedeutung des Schnittblumenanbaus in Äthiopien

Jahr	Anbaufläche (ha)	Anzahl Blumen	Exportwert (USD)
2002/3		16 000 000	2 900 000
2003/4		32 000 000	5 500 000
2004/5	30 150	83 000 000	12 700 000
2005/6	69 345	186 000 000	26 900 000
2006/7	80 645	1 114 000 000	113 000 000

Rosen nehmen ca. 80% der gesamten Blumenproduktion ein, die verbleibenden 20% setzen sich zusammen aus Hypericum, Carnation, Gypsophila, Allium und Carthium. Im Jahr 2006 schon war Äthiopien hinter Kenia der zweitgrößte Exporteur von großen und drittgröß-

³ Ingridethio@yahoo.com

ter Exporteur von kleinen Rosen auf niederländischen Auktionen.

Klima und Boden in Äthiopien seien hervorragend geeignet für Rosenanbau höchster Qualität, und einer der ersten Investoren kommentierte: "The best value for many roses in the world goes to Ethiopian roses".

Pro Flächeneinheit werden je nach Sorte 200 bis 350 Rosen pro m² produziert. Die Produktions- und Transportkosten belaufen sich auf € 0,10 bis € 0,11 pro Rose. Bei einem Profit von 0,02 € pro Rose werde laut Angaben der äthiopischen Botschaft in China ein Nettoerlös von € 50000 pro ha erzielt.

Falls diese Daten zuverlässig sind und nicht nur angegeben wurden, um weitere Investoren anzulocken, ist dazu noch zu ergänzen, dass in diesem Fall pro Flächenheit noch 10 – 30 mal höhere Gewinne für Zwischenhändler zu erwarten sind, bis die Rose an den Endverbraucher gelangt (Ethiopian Embassy in China 2005).

Soziale Faktoren

Dem Blumensektor stand in Äthiopien neben dem günstigen Klima auch die gesamte Infrastruktur zur Verfügung, wie Straßen, Energie, Telekommunikation und Wasser, und Investoren werden mit komparativen Kostenvorteilen bei der Produktion angelockt, insbesondere den niedrigen Gehältern. Die Investoren zahlen den Lohnarbeitern auf den Plantagen ca. 8 Birr pro Tag, in der Tat ein landesüblicher Lohn und ein Indiz dafür, dass ein komparativer Kostenvorteil für Investoren nicht unbedingt als sozialer Vorteil für die einheimische Bevölkerung gewertet werden kann.

Ob die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Blumenflächen der Ernährungssicherheit des Landes dient, ist zweifelhaft. IUCN Niederlande (2006) nimmt eher an, dass die Blumenproduktion den Effekt hat, landwirtschaftliche Nahrungsproduzenten auf marginale Standorte zu verdrängen und damit die Nahrungsproduktion in Äthiopien weiterhin zu senken. Ob dies durch eine möglicherweise erhöhte Kaufkraft der Arbeiter auf den Blumenfarmen durch die dort erhaltenen Löhne zumindest auf der Nachfrageseite ausgeglichen werden konnte, wurde bislang nicht untersucht und erscheint auch nicht wahrscheinlich, zumal auch die den Kleinbauern zugesicherten Entschädigungen für enteignete Flächen nicht immer in ausreichender Höhe ausgezahlt wurden.

Oromos z.B. berichten, dass Tausende von Oromo-Farmern ihr Land an die Blumenplantagen abgeben mussten ohne ausreichende Kompensationszahlungen. Das ihnen ausgezahlte Geld konnte sie lediglich für wenige Monate über Wasser halten, danach seien Kinder zu Bettlern und Frauen zu Prostituierten geworden. Nur in glücklichen Fällen fanden die vertriebenen Landbesitzer Arbeit auf den Plantagen, die sie von ihrem Land vertrieben hatten, vermutlich ebenfalls ein Indiz dafür, dass die Plantagen nicht vermögen, die gesamte aus der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte wieder aufzufangen (Afro Gaada 2010).

Über Verletzung der Sorgfalt gegenüber Mitarbeitern wird über äthiopischen Blumenfarmen in ähnlicher Weise berichtet wie in anderen Ländern wie beispielsweise Kenia oder Zambia. So erfordert die hohe Toxizität der auf den Blumenfarmen verwendeten Pestizide, dass Arbeiter Schutzkleidung tragen, jedoch soll nach Angaben der Arbeiter dieser Richtlinie in der Praxis nur selten gefolgt werden. Auch Schutzfristen für Arbeiter zwischen

dem Ausbringen von Chemikalien und darauffolgender Tätigkeiten in den Schnittblumenfeldern werden häufig nicht eingehalten.

Es sind Fälle bekannt, in denen sich Arbeiter organisierten um sich beim Farmmanagement über gesundheitliche Folgen zu beklagen und denen daraufhin fristlos gekündigt wurde. Zudem wurde es Arbeitern untersagt, sich in Gewerkschaften zu organisieren. Während auch manche Farmen ihren Arbeitern standardmäßig ärztliche Untersuchungen anboten, mussten zahlreiche Arbeiter zu ihrer Überraschung am Monatsende feststellen, dass ihnen die Gebühr für diese Untersuchung vom Gehalt abgezogen worden war (Afro Gaada 2010).

Umwelt

PAN Ethiopia weist mit Recht darauf hin, dass es möglicherweise noch zu früh ist, um die Umweltauswirkungen des Schnittblumenanbaus in Äthiopien beurteilen zu können, da der Sektor noch sehr jung sei. Jedoch führte EPA (Environmental Protection Authority), die äthiopische Umweltbehörde, eine gesetzliche Regelung ein, nach der vor jedem Schnittblumenprojekt eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden muss. Diese sollte der Lizenzvergabe für Schnittblumenanbau durch die Ethiopian Investment Agency (EIA) vorausgehen, um zu gewährleisten, dass von Schnittblumenfarmen keine bedenklichen Umweltschäden ausgehen. Jedoch ist diese Regelung jünger als viele der Schnittblumenfarmen selbst.

Ferner mangelt es auch an einer Harmonisierung der Politik von EPA und der der EIA, die sich darin äußert, dass EIA oftmals schon Lizenzen vor der Durchführung einer UVP vergibt. Die Folge ist, dass bislang nur wenige Blumenbetriebe UVPs durchgeführt haben. Z.B. wurde selbst für die größte staatliche Blumenplantage, Sher Ethiopia, noch immer keine UVP durchgeführt. Für die Beschreibung möglicher Umwelteffekte der Schnittblumenfarmen muss daher für die nachfolgenden Ausführungen auf Sekundärmaterial zurückgegriffen werden.

Bewässerung

Investoren wird Bewässerungswasser für Blumenplantagen kostenfrei zugänglich gemacht.

Die jährliche Evapotranspiration von Rosen beträgt 1300 mm pro Jahr, der etwa 600 mm Niederschlag gegenüberstehen. Für die fehlenden 700 mm plus weiteren 10 – 20% „flushing water“ zur Auswaschung von Salzen entsteht somit der mindestens 2,5fache Wasserbedarf einer ortsüblichen Farm unter Regenfeldbau.

IUCN Niederlande (2006) berichtet diesbezüglich über einen gefährlichen Trend im Awash-Becken, nach welchem fast die Hälfte der natürlichen Wasserressourcen zur Open-Air-Bewässerung von Blumen- und Gemüseflächen entnommen würden. Diese Bewässerungssysteme seien wegen der hohen Verdunstungsraten zudem noch äußerst ineffizient.

Dieses sei umso bedenklicher, da die bislang schon bewässerten 70 000 ha für Schnittblumen plus Gemüseanbau noch auf 150 000 ha ausgedehnt werden sollten. Zwecks Wassereinsparung könne Wasser jedoch auch recycled werden.

Allerdings sehen die meisten Autoren den Druck auf die Wasserressourcen durch die Blumenfarmen auf der Skala des gesamten Einzugsgebietes eher als insignifikant an, jedoch wird teilweise über heftige lokale Konflikte um Wasserressourcen zwischen einheimischen Farmern und Blumenplantagen berichtet (Afro Gaada 2010).

Hengstberg et al. 2007 sehen für Lake Ziway eher den tendenziell fallenden Wasserspiegel und die zunehmende Versalzung als eine Gefahr für den Schnittblumensektor an, als umgekehrt, daß die Schnittblumenproduktion eine Gefahr für die Wasserqualität und -quantität des Sees darstellen könnte (vgl. Artikel in diesem Heft „Der ökologische Zustand der Seen im Zentraläthiopischen Rift Valley (CRV)“.

Dünger

Schnittblumen haben extreme hohe Nährstoffansprüche rund ums Jahr. Holländische Standards für Rosen unter künstlichem Licht sind 1190 kg Stickstoff pro ha, und für Phosphat 280 kg P/ha ha. Es wird berichtet, dass die holländischen Produktionsstandards auch in Äthiopien unverändert übernommen wurden.

Im langfristigen Trend dürften diese Mengen zu einer erheblichen Nitrat- und Phosphatbelastung von Grund- und damit Trinkwasser sowie Oberflächengewässern führen. Einer ebenfalls befürchteten Versalzung von Böden dürfte durch die „flushing“-Verfahren (Salzwäsche) vorgebeugt werden (Jansen et al. 2007).

Pestizide

Daten über verwendete Pflanzenschutzmittel in Äthiopien existieren nicht, aber in den Niederlanden werden im Rosenanbau durchschnittlich 68 kg/ha ausgebracht (Teunissen 2005). Obwohl die anfänglich verwendete Menge wegen des niedrigeren Infektionsdrucks niedriger liegen mag, ist zu erwarten, dass diese Menge letztendlich auch in Äthiopien ausgebracht werden wird.

Jansen et al. (2007), die als Team von GRM International auch das Environmental Impact Assessment für Schnittblumenproduktion in Äthiopien im Auftrag der Firma Alterra durchführten, sehen in der umfangreichen Pestizid- und Herbizidverwendung auf den Plantagen das schwerwiegendste Umweltproblem, insbesondere die pestizidhaltigen Abwässer, die zurück in die Gewässer oder Feuchtbiootope gelangen, als weit bedenklicher als den hohen Verbrauch von Wasservorräten.

So wurden ca. 120 verschiedene Chemikalien auf äthiopischen Schnittblumenfarmen verwendet, und fünfzehn davon wurden von der WHO als karzinogen klassifiziert, weiterhin als gehirnschädigend, mit negativen Effekten auch für das Immunsystem und die reproduktive Gesundheit.

Das Gesetz über die Zulassung von Pestiziden in Äthiopien ist ebenfalls neu und wird – ähnlich wie die UVP – auf den Blumenplantagen häufig umgegangen. Als Grund wird von niederländischen Investoren häufig angegeben, die Gesetzgebung zu Pestiziden sei umständlich, bürokratisch und zeitraubend, gleichzeitig wird jedoch davon ausgegangen, dass die vor Ort verwendeten Pestizide toxischer seien als die in Holland eingesetzten.

So kommen Pestizide oftmals zum Einsatz, ohne vom verantwortlichen Landwirtschaftsministerium registriert worden zu sein. EARI (Ethiopian Agricultural Research Institute) berichtete, dass 96 verschiedene Insektizide und Nematizide sowie 105 Fungizide 2006 für Blumenfarmen importiert wurden. Davon gehörten 18 Insektizide und Nematizide sowie 19 Fungizide nicht zu den von äthiopischen Behörden zugelassenen Chemikalien (PAN Ethiopia 2008).

Leider konnten bei der Recherche für diesen Beitrag keine Angaben über den genauen Typ, Persistenz, Toxizität, etc. der eingesetzten Mittel gefunden werden. Jedoch berichteten Arbeiter über erhöhte und überraschende

Mortalität von wild lebenden Tieren (Afro Gaada 2010), was darauf hindeutet, dass entweder vorgeschriebene Mengenangaben überschritten wurden oder aber Pestizide verwendet wurden, die nach internationalen Standards nicht offiziell zugelassen sind.

Institutionen zur Verbesserung von Sozial- und Umweltstandards

Das Forum for Environment (FfE) organisierte fünf Organisationen zur Formation der National Flower Alliance, bestehend aus Gewerkschaften (CETU), the Ethiopian Women Lawyers' Association (EWLA), the Ethiopian Wildlife and Natural History Society (EWNHS), the Organization for Social Justice in Ethiopia (OSJE) and PANOS-Ethiopia. um ausländische Firmen zu größerer Umweltverantwortlichkeit anzuhalten (Tadesse & Nigissu 2008). Das Ergebnis dieser Aktivitäten war, dass Produzenten selbst auch Codes of Conducts einführten, wie das niederländische Produzentenlabel MPS, und auch einheimische Produzenten stellten selbstverpflichtende Richtlinien auf wie die Assoziation äthiopischer Blumenproduzenten (Ethiopian Floriculture Association) und die Ethiopian Horticulture Producers and Exporters Association (EHPEA). Dieser Code of Conduct ist *„...a mechanism that enables the Ethiopian floriculture sector to achieve the highest performance standards by continuous improvement and sustainable development thereby improving the competitive position in the market.“* (PAN Ethiopia 2008).

Er beinhaltet das monatliche Monitoring von Wasser-, Pestizid-, und Düngerverbrauch, sowie Abfallmanagement, die Einhaltung von Risiko- und Gesundheitsstandards, das Verbot, nicht in Äthiopien registrierte oder international verbotene Chemikalien zu verwenden oder zu lagern und die Auflage, Personal im Umgang mit Schädlingskontrolle zu trainieren. ,

Abschließende Betrachtung

Unzweifelhaft bietet der Schnittblumensektor die Möglichkeit, auf kleinster Fläche höchste Wertschöpfungen zu erzielen. Nichtsdestotrotz trugen trotz der hohen Profite und Exporterlöse die Gewinne aus dem Schnittblumensektor kaum zur Armutsbekämpfung und der Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung bei. IUCN gibt als Grund dafür an, dass die gesamte Wertschöpfungskette im Schnittblumensektor eher von den Anforderungen westlicher Supermärkte und Zwischenhändler vorangetrieben wird als von lokalen Bedürfnissen in Äthiopien. Die Machtverhältnisse auf dem globalen Markt schließen daher Kleinproduzenten und Kleinexporteure von Gewinnen am Schnittblumensektor weitgehend aus. Produktstandardisierungen leisten ihr übriges um als Marktbarrieren für äthiopische Kleinhändler zu fungieren.

Mulugeta Getu, ein äthiopischer Wissenschaftler, wirft daher die Frage auf, ob die Blumenindustrie in Äthiopien eine Enklave bleiben wird oder ob sie jemals durch einen Prozess, der auch lokale Kapazitäten aufbaut, begleitet werden wird, einen Prozess der Endogenisierung. Mulugeta bemerkt dazu, dass ausländische Investoren oft wenig Interesse zeigen, ihre Technologien zu teilen, setzt jedoch auf das zunehmende Interesse von äthiopischen Unternehmern, Teile des Marktes – insbesondere den Transport – und des Produktionsprozesses nach und nach zu übernehmen. Auch IUCN empfiehlt eine deutliche stärkere Einbeziehung von Kleinfarmern und Kleinhändlern, die vom Blumenhandel bisher ausgeschlossen waren, sowie eine Verbesserung von Arbeits-

bedingungen auf den Blumenfarmen und die Einbeziehung aller Arbeitnehmer in alle Entscheidungsprozesse, insbesondere von Frauen, die den Hauptteil der Arbeiten auf den Blumenfarmen erledigen.

IUCN empfiehlt auch weitergehende Untersuchungen in Bezug auf Landbesitzverhältnisse, Zugang zu Wasser und Umwelt- und Gesundheitsproblemen in Bezug auf die eingesetzten Chemikalien.

Grundsätzlich dürften die hohen Profitspannen im Blumensektor – trotz der hohen Investitionskosten, die diesen entgegenstehen – für all solche Verbesserungen nach Ansicht der Autorin dieses Beitrags noch einen breiten Spielraum offen lassen, um auch alternative Produktionsformen im Blumenhandel auszuprobieren, wie organischen Blumenanbau, Integriertes Pest Management und genossenschaftliche kleinbäuerliche Blumenproduktion.

Äthiopien verfügt über eine wachsame und hochprofessionelle Umweltbewegung, sowie über Erfahrung in Bezug auf gerechte Kosten- und Gewinnverteilung im Umgang mit Internationalen Korporationen. Es sollte daher möglich sein, einen Blumensektor zu etablieren, der sowohl umweltfreundlich ist als auch die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen verbessert. Ob dieses geschehen wird, wird letztendlich eine Frage des politischen Willens in Äthiopien und bei ausländischen Investoren sein – und ist somit auch abhängig von dem politischen Druck den die Zivilgesellschaft ausübt, wobei auch begleitende Forschung eine wichtige Rolle spielen wird.

PAN Ethiopia sagt hierzu: „*Even if we believe that there is still a lot to be done, the awareness of the public, the*

involvement of concerned bodies in the discussions and designing of strategies and the willingness shown from the industry in becoming socially and environmentally responsible is a giant step forward.“

Für alle, die sich zufällig vom 23. – 25. März 2011 in Addis Abeba befinden und sich den Schnittblumensektor anschauen möchten, wie er sich selbst darstellt, sei auf die bevorstehende Messe Hortiflora hingewiesen:

<http://www.hppexhibitions.com/floriculture/2011/ethiopia/>

Literatur

Afro Gadaa (2010) The Impact of Flower Industry in Oromia, Ethiopia. <http://flowerindustry.afrogadaa.org/#>

Amera, Tadesse und Nigussu Aklilu (2008): Ethiopian NGOs work to improve conditions for flower producers. Pesticides 82, Dec.2008

Embassy of Ethiopia in China (2005): Horticulture and Floriculture Industry: Ethiopia's Comparative Advantage <http://www.ethiopiaemb.org.cn/bulletin/05-1/003.htm>

IUCN Netherlands, Van Haren, Natalie, ed. (2006): The Flower Industry in Kenya and Ethiopia

Jansen, Herco und Huib Hengsdijk(2007); Dagnachew Legesse; Tenalem Ayenew; Petra Helleges; Petra Spliethoff: Land and Water Resources Assessment in the Central Ethiopian Rift Valley

Josten, Frank (2007): Development Strategy for the Export-Oriented Horticulture in Ethiopia

Der ökologische Zustand der Seen im Zentraläthiopischen Rift Valley (CRV)

Ingrid Hartmann⁴

Bei dem nachfolgenden Beitrag handelt es sich um eine Zusammenfassung einer detaillierten niederländischen Studie von Hengsdijk und Jansen (2006), die durchgeführt wurde, um etwaige Auswirkungen eines expandierenden Schnittblumensektors auf aquatische Ökosysteme im zentraläthiopischen Rift Valley (CRV) im Vorhinein einzuschätzen. Er steht somit im Zusammenhang mit dem in diesem Heft ebenfalls erschienenen Artikel über Schnittblumenproduktion.

Hintergrund

Das äthiopischen Rift Valley umfasst drei größere Becken. Diese sind – von Nordosten nach Südwesten:

- Das Awash-Becken mit den Seen Beseka, Gemari, and Abe als wichtigste Oberflächengewässer
- Das zentraläthiopische Rift Valley (Central Ethiopian Rift Valley, CRV) mit den Seen Ziway, Langano, Abyata und Shala

- Das südliche Becken mit den Seen Awassa, Abaya, Chamo und Chew-Bahir.

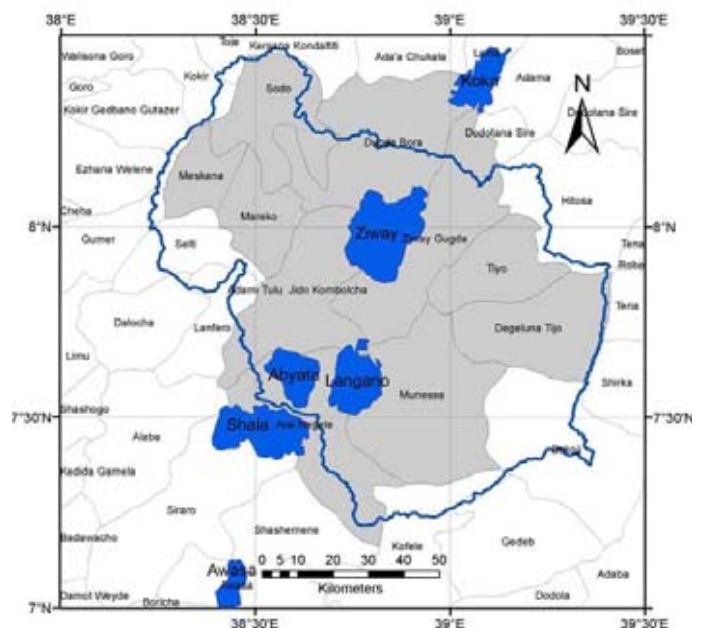


Abb. 1: Seenlandschaft im CVR (Hengsdijk 2007)

⁴ Kontakt: Ingridethio@yahoo.com

Die Becken sind nicht oberflächlich miteinander verbunden, aber möglicherweise durch unterirdische Spalten, was jedoch aufgrund der komplexen Geohydrologie bislang nur wenig verstanden ist (Ayenew, 2004), wobei sich der vorliegende Beitrag auf das Zentraläthiopische Rift Valley konzentrieren wird.

Das Rift Valley besteht aus vulkanischen Gesteinen und alkalischen Lavaaschen, die zumeist aus dem Tertiär stammen oder teilweise auch noch jünger sind. Darüber haben sich Sedimente aus Sand- und Kalksteinen und Schluff abgelagert (British Geological Survey, 2001).

In diesen Sedimenten haben sich in mehreren Schichten Aquifer gebildet, wobei zwei Hauptaquifer unterschieden werden können, ein flaches oberhalb, das im wesentlichen für die Wasserversorgung der anliegenden Dörfer dient und in direktem Kontakt zu den Seen im CVR steht, und ein tieferes, das stellenweise durch Tonlinsen vom oberen abgegrenzt ist.

Zusätzlich entspringen der vulkanischen Tektonik des Rift-Systems zahlreiche – häufig auch heiße – Quellen.

1. Oberflächenwasserdynamik

Lake Ziway ist ein Süßwassersee und erhält sein Wasser aus Zuflüssen des Ketar, der die östlichen und südöstlichen Plateaus entwässert und des Meki-Flusses, der das Plateau westlich von Lake Ziway entwässert.

Lake Abyata wiederum erhält Wasser aus dem Lake Ziway über den Bulbula-Fluss, der beide Seen hydrologisch miteinander verbindet. Des Weiteren wird Lake Abyata auch aus dem Horakelo-Fluss gespeist, jedoch mit einer wesentlich geringeren Wassermenge, als derjenigen, die aus dem Lake Ziway zufließt, die ca. nur auf ein Drittel geschätzt wird.

Lake Shala hat keine Oberflächenwasserverbindungen mit den anderen Seen, und scheint auch keinen Grundwasserabfluss zu haben, und ist damit besonders empfindlich gegenüber Störungen seines Ökosystems.

2. Wassermenge und -qualität der beiden Hauptseen

Die in den Seen vorhandenen Wassermengen wurden bis vor wenigen Jahrzehnten vor allem aus der Dynamik der beschriebenen Zu- und Abflüsse gesteuert und zeigten schon in ihrer natürlichen Dynamik einen Trend, der zur Abnahme der Wassermengen in den Seen führt.

Dieser wird jedoch noch weiter verstärkt durch großflächige Wasserentnahmen für Bewässerungssysteme, Industrie, Tourismus und Haushalte. Während auch die Wasserqualität eine Folge von natürlichen Lösungsprozessen der anstehenden Gesteine in den Seen selbst und der daraus resultierenden chemischen Zusammensetzung der zufließenden und abfließenden Gewässer darstellte, ist auch diese sehr stark durch Landnutzungsänderungen und Sodaproduktion beeinflusst.

2.1 Lake Ziway

2.1.1 Wassermenge

Die Oberfläche des Lake Ziway beträgt 43 400 - 48 500 ha, die maximale Tiefe des Sees ist 9 m, die Durchschnittstiefe nur 2,5 und das Gesamtvolumen beträgt ca. 1.1 Mio. m³ (ILEC, 2001). Er speist sich aus Niederschlägen und den Zuflüssen des Ketar and Meki River zu etwa gleichen Anteilen.

Der Wassereintrag in den See aus den beiden Flüssen verringerte sich vor allem im letzten Jahrzehnt durch die Anlage von großflächigen Bewässerungssystemen. So

berichtet Ayenew (2004) über eine Verringerung des Wasserzuflusses dieser beiden Flüsse von 28 Millionen m³ im Jahr 2004 (Ayenew 2004) gegenüber früheren Jahren und ca. 10% ihres Wassers fließt über den Bulbula Fluß in den Lake Abyata ab (Gilbert et al. 1999). Dieser Anteil hat sich aber ebenfalls mit der Abnahme der wasserführenden Mengen und der daraus resultierenden Dynamik gegenwärtig vermindert.

2.1.2 Wasserqualität

Als Süßwassersee hat Lake Ziway nur geringe Salzgehalte, die sich zwischen 200 und 400 mg/l bewegen (Kebede, 1994; Gashaw, 1999). Der pH-Wert ist leicht alkalisch, da Kalzium und Bicarbonate in den Zuflüssen Meki und Ketar River dominieren, wobei die erhöhten Kalziumgehalte vielfach düngerbürtig sind und aus den Abwässern der anliegenden landwirtschaftlichen Großbetriebe stammen.

Demgegenüber weisen Bulbula River und Lake Ziway höhere Natrium- und Fluoridkonzentrationen auf als Kalzium. Fluoride werden aus den anstehenden Gesteinen gelöst und ihr Gehalt steigt weiter an. Der Gehalt von SiO₂ ist leicht erhöht (30 – 50 mg/l) aufgrund der Verwitterung von Feldspäten.

2.2 Lake Abyata

2.2.1 Wassermenge

Die Oberfläche des Lake Abyata beträgt ca. 20 500 ha. Die maximale Tiefe des Sees ist 13 m, die Durchschnittstiefe 7,6 m und das Volumen des Sees ca. 750 Mio. m³ (ILEC, 2001), d.h. Lake Abyata ist im Durchschnitt dreimal tiefer als Lake Ziway. Das Einzugsgebiet von Lake Abyata allein wird zwischen 163 000 ha (ILEC 2001) und 111 800 ha (Legesse et al. 2003) geschätzt.

Der Wasserstand des Sees hat sich seit den 1970er Jahren um ca. 5 m gesenkt und verringerte sich besonders stark nach 1985, als Wasserentnahmen vom Fluß Bulbula sich aufgrund der intensivierten landwirtschaftlichen Bewässerung erheblich erhöhten (Ayenew, 2004; Alemayehu et al., 2006). Legesse et al. (2004) berichteten, dass eine Staatsfarm allein jährlich 24 Mio m³ Wasser südlich von Lake Ziway vom Bulbula Fluss abpumpt zur Bewässerung von ca. 1004 ha Gemüseflächen.



Abb. 2: Degradiertes Gebiet, das früher einmal der Lake Abyata war (Hengsdijk 2007)

Die Gesamtwasserentnahme aus dem Bulbula Fluss soll ca. 59 Mio m³ betragen, ein Betrag, der etwa 38% der mittleren Abflussmenge, gemittelt über die vergangenen 30 Jahre, ausmacht.

Die jährliche Wasserentnahme zwecks Sodaherstellung in künstlichen Evaporationsbecken aus dem Lake Abyata wird auf 2,25 Mio m³ (Legesse et al., 2004) bis 15 Mio m³ (Ayenew, 2004) geschätzt. Auch Dürreperioden haben die Wassermengen des Lake Abyata in den letzten Jahren verringert.

2.2.2 Wasserqualität

Lake Abyata ist ein salz- und sodahaltiger See, wie er typisch für das Rift Valley ist. Das Wasser ist sehr alkalisch, mit pH-Werten um 10 (Gilbert et al., 1999; Zinabu, 2002). Als terminaler See ohne weitere Abflussmöglichkeit ist er besonders empfindlich gegenüber sich ändernden Umweltbedingungen. Allein durch natürliche Evaporation und stetige Anreicherung von Bikarbonaten und Lösung von Erdalkalielelementen aus dem anstehenden Gestein sind die Salzkonzentrationen ständig angestiegen.

Dominierende Ionen im See sind Natrium und Chlorid (Loffredo & Maldura, 1941; Talling, and Talling, 1965). Der See hat zudem sehr hohe Fluoridgehalte (in einer Größenordnung von 200 mg/l), die aus den vulkanischen Gesteinen stammen und auch erhöhte – stellenweise als gefährlich eingestufte - Konzentrationen an Schwermetallen (Arsen, Chrom, Kupfer, Quecksilber, Molybdän, Blei und Selen (Zinabu et al., 2003) aus dem anstehenden Gestein und aus den heißen Quellen, die in den See fließen.

Allein die natürlichen Salzkonzentrationen im See sind somit recht hoch und bewegen sich zwischen 12 000 und 24 000 mg/l (Kebede, 1994), (im Vergleich dazu: Seewasser hat Konzentrationen von 35 000 mg/l) und Salzgehalte und Basizität haben sich zwischen 1926 und 1991 um einen Faktor zwischen 2.6 bis 4 erhöht, allein aufgrund der beschriebenen natürlichen Dynamik.

Jedoch haben in den letzten Jahren vor allem die Soda-Produktion und Bewässerungsprojekte um den Bulbulfluss herum die Salzkonzentrationen ansteigen lassen. Hierbei ist vor allem auch eine erhöhte Pestizid- und Nährstoffbelastung der Gewässer zu erwarten, über die jedoch bislang keinerlei Daten vorliegen.

Saisonale Fluktuationen können den Salzgehalt um den Faktor 1,6 variieren lassen.

3.1 Grundwasser

Der Grundwasserzufluss erfolgt in Richtung des niedrigsten Punktes des Ziway/Abyata Einzugsgebietes. Die Höhe dieses Zuflusses wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich eingeschätzt und liegt zwischen 20% des gesamten Wasserzuflusses zum Lake Abyata (Travi et al., 1997; Chernet, 1998) und 10% (Legesse et al., 2004). Legesse et al. (2004) der schätzt den Grundwasserzufluss zum Lake Abyata auf 27 – 36 Mio m³, während Ayenew (2004) diesen für 10mal geringer hält (2,5 Mio m³ pro Jahr).

Die Grundwasserqualität im Zentraläthiopischen Rift Valley ist leicht brackig, mit gelösten Salzen über 1000 mg/l. Die pH-Werte des Grundwassers sind neutral bis leicht alkalisch (von 7 – 9), die dominanten Ionen sind Natrium und Bikarbonat, das sich aus dem atmosphärischen und magmatischen CO₂ unter den hohen pH-Werten der vulkanischen Steine bildet, und auch das Grundwasser enthält auffällig hohe Konzentrationen von Fluorid, das den anstehenden Gesteinen in diesem Gebiet entstammt und, da Grundwasser häufig als Trinkwasser verwendet wird, auch eine langfristige gesundheitliche Gefahr darstellt.

3.2 Wasserbilanzen

Die geschätzte langfristige jährliche Wasserbilanz der Seen im Rift Valle beträgt 10 Millionen Kubikmeter (nach Ayenew, 2004), wobei angenommen wird, dass Wasserabflüsse bzw. Verdunstungsverluste die Zuflüsse in allen Seen übersteigen, was schon allein aufgrund dieser natürlichen Dynamik zu einer langfristigen Abnahme des Wasserstands in den Seen führen wird und ebenfalls zu einer Abnahme der wasserführenden Menge in den Flüssen.

Zusätzlich wird der Wasserspiegel durch den stark konkurrierenden Wasserverbrauch für häusliches Wasser, Fischerei, Industrierwasser, besonders Soda-Extraktion, Tourismus und den sich jüngst expandieren Gartenbau-großbetrieb abgesenkt.

Insbesondere das Wasser des Lake Ziway wird für landwirtschaftliche Bewässerungsflächen genutzt, und auch um den Bulbula River herum, der ja den Lake Abyata mit Wasser versorgt, befinden sich größere landwirtschaftliche Bewässerungsflächen, so dass ein großer Druck auf die Wasserressourcen beider Seen ausgeübt wird (Legesse et al. 2004).

4. Umweltwirkungen

Veränderte Landnutzungssysteme hin zu Intensivgartenbau und -landwirtschaft haben zu erhöhter Boden-erosion und Nährstoffauswaschung geführt; die Sedimente aus diesen Prozessen lagern sich in den anliegenden Seen ab und beeinträchtigen deren regionale Hydrologie (Ayenew 2004).

4.1 Wasservögel

Wegen seiner zahlreichen aquatischen und terrestrischen Biotope bietet das Rift Valley ein Habitat für ca. 50% aller in Äthiopien vorkommenden Vogelarten. Der Abyata-Shala Lakes National Park (87000 ha) wurde vor allem wegen seines aquatischen Vogellebens angelegt und beherbergt eine große Anzahl kleinerer und größerer Flamingos, weißer Pelikane und anderer Wasservögel. Pelikane nisten auch in großer Zahl am benachbarten Lake Sahla, der fast gänzlich fischlos ist, so dass die Vögel jeden Tag die Landbrücke zwischen den beiden Seen überqueren müssen, um Futter zu finden.

Aufgrund abnehmender Wassermengen, erhöhter Salzkonzentrationen und Basizität des Wassers im Lake Abyata veränderte sich die Algenkomposition im See und ein rasches Fischsterben setzte ein, weswegen der See immer weniger Lebensraum und Nahrungsreserven für Pelikane und Flamingos bot, mit dem Resultat, dass sich Pelikane den Seen Langano, Ziway und Awash als Futterquelle zuwandten, während Flamingos zunehmend in andere Länder emigrierten.

Ähnliches war auch am Lake Shala zu beobachten. Mitte der 1960er Jahre noch war die Pelikankolonie am Lake Shala die zweitgrößte dieser Art in ganz Afrika, mit 6000 – 8000 nistenden Paaren pro Jahr, im Jahr 2002 war diese Zahl auf wenige hundert Paare abgesunken.

4.2 Fischerei

Traditionelle Fischerei hatte kaum einen Einfluss auf die Wasserressourcen im Rift Valley, zumal Fisch auch nicht oft in Äthiopien verzehrt wird, aber durch die EU finanzierte kommerzielle Fischerei, die seit den 80er Jahren in fast allen äthiopischen Seen eingeführt wurde, hat

sich die Anzahl an Fischen drastisch reduziert. Lediglich im Lake Abyata gibt es keine bedeutende Fischerei wegen der hohen Salzgehalte, Lake Ziway produziert ca. 2250 t Fisch pro Jahr.

4.3 Landwirtschaft und Gartenbau

Es ist offensichtlich, dass Bewässerungslandwirtschaft und Gartenbau neben der natürlichen Dynamik wesentlich zu einer Degradation der Gewässer im zentraläthiopischen Rift Valley beigetragen haben. Da der Gemüse-sektor weit größer ist, als es gegenwärtig der Blumen-sektor ist, nehmen Hengsdijk und Jansen (2006) an, dass die meisten Wasserentnahmen diesem zuzuschreiben sind, jedoch wird die zu erwartende Expansion der Schnittblumenproduktion den Druck auf die Gewässer weiterhin steigern.

Um Wasser zu sparen, wird empfohlen, die bislang praktizierte Furchenbewässerung durch Sprinkler- oder Tropfenbewässerungssysteme zu ersetzen und auch das Wassermanagement besser auf die Bedürfnisse der Pflanzen abzustimmen.

Insbesondere die derzeitige Entwicklung im Schnittblumensektor basiert vor allem auf Grundwasserressourcen. Dies beinhaltet ein hohes Risiko, dass großflächige Grundwasserentnahmen über dem Niveau liegen werden, das als „nachhaltig“ angesehen werden kann und somit zu einer Abnahme der Grundwasserstände und Veränderungen der Grundwasserströme führen könnte, was die ländliche Trinkwasserversorgung negativ beeinflussen könnte. Nach Meinung von Hengsdijk und Jansen (2006) ist zu befürchten, dass erhöhte Pumpkosten entstehen werden, Brunnen trockenfallen und die Qualität des Grundwassers beeinträchtigt werden kann.

Umgekehrt können die im Grundwasser gelösten natürlich vorkommenden Schwermetalle sich negativ auf die Blumen- und Gemüsekulturen auswirken, besonders die in Hydrokulturen angezogenen, während Bicarbonate und Natrium die Bodenstruktur zerstören können und Bodenversalzung auslösen. Die Autoren schlagen deswegen vor, umfangreiche Studien über die stattfindende Wassernutzung durchzuführen. Nach Meinung der Autorin dieses Beitrags sind vor allem auch Studien über Fluorid- und Schwermetallgehalte in Trinkwasser und Nahrungskette erforderlich sowie ein kontinuierliches Monitoring von Salzgehalten in Böden und Gewässern.

5. Verwendete Literatur

Hengsdijk, Huib und Herco Jansen (2006): Agricultural development in the Central Ethiopian Rift valley: A desk-study on water-related issues and knowledge to support a policy dialogue

H. Hengsdijk (2007): Ecosystems for water, food and economic development in the Ethiopian Central Rift valley, Niederlande. Plant Research International B.V., Wageningen January 2006 Note 375

In Hengsdijk und Jansen (2006) zitierte Literatur:

Alemayehu, T., T. Ayenew & S. Kebede (2006): Hydrogeochemical and lake level changes in the Ethiopian Rift valley. *Journal of hydrology* 316: 290-300.

Ayenew, T. (2003): Evapotranspiration estimation using thematic mapper spectral satellite data in Ethiopian rift and adjacent highlands. *Journal of hydrology* 279: 83-93.

Ayenew, T. (2004): Environmental implications of changes in the levels of lakes in the Ethiopian Rift since 1970. *Regional environmental change* 4: 12-204.

Floriculture development in Ethiopia. Water availability and environmental impacts. Final report for the Netherlands Ministry of Agriculture, nature and Food security (LNV) and the Royal Netherlands Embassy in Ethiopia.

Breuil, C., (1995): Review of the fisheries and aquaculture sector: Ethiopia. FAO Fisheries Circular. No. 890. Rome, FAO, 29p.

British Geological Survey, (2001): Groundwater Quality: Ethiopia.

Chernet, T., Y. Travi & V. Valles, (2001): Mechanism of degradation of the quality of natural waters in the lakes region of the Ethiopian rift valley. *Water Resources* 35: 2819-2832.

Gashaw, H., (1999): Hydrochemistry of waters in Lake Ziway area. 25th WEDC conference. Integrated Development for Water Supply and Sanitation.

Gasse, F. & F.A. Street, (1978): Late Quaternary lake-level fluctuations and environments of the northern rift valley and Afar region (Ethiopia and Djibouti).

Gebremariam, Z., (1994): Long-term changes in indices of chemical and productive status of a group of tropical Ethiopian lakes with different exposure to human influence. *Archives hydrobiologie* 132: 115-125.

Gilbert, E., Y. Travi, M. Massault, T. Chernet, F. Barbecot & F. Laggoun-Defarge, (1999): Lake Abiyata Sediments (Ethiopia): Hydrochemistry and Paleoenvironmental Implications Radiocarbon. Volume 41: 271.

ILEC [International Lake Environment Committee Foundation]: Data Book of World Lake Environments. Volume 2: Africa.

Izhaki, I., M. Shmueli, Z. Arad, Y. Steinberg & A. Crivelli, (2002): Satellite tracking of migratory and ranging behavior of immature great white pelicans. *Waterbirds* 25: 295-304.

Jansen, H.C, (2003): Quick reference on impacts of major and trace elements on health and agricultural production (not published).

Kassahun, W., (1982): Comparative limnology of Lake Abijatta and Lake Langano in relation to primary and secondary production. M.Sc Thesis, Addis Ababa University, Addis Ababa, Ethiopia.

Kebede, E., G.M. Zinabu & I. Ahlgren, (1994): The Ethiopian Rift Valley Lakes: Chemical Characteristics of a salinity-alkalinity series. *Hydrobiologia* 288: 1-12.

Legesse, D., C. Vallet-Coulomb & F. Gasse, (2004): Analysis of the hydrological response of a tropical terminal lake, Lake Abiyata (Main Ethiopian Rift Valley) to changes in climate and human activities. *Hydrological Process* 18: 487-504.

Loffredo, S. & C.M. Maldura, (1941): Risultati generale delle ricerche di chimica limnologica sulle acqua dei laghi dell' Africa orientale italiana esplorati della Missione ittiologica. In: G. Brunelli (ed.), *Esplorazione dei Laghi della Fossa Galla*, i. Collezione scientifica e documentaria dell' Africa Italiana III. Airoldi, Verbania: 181-200.

Teunissen, R.J.M. (2005): Emissies van gewasbeschermingsmiddelen uit de glastuinbouw. RIZA rapport 2005.019. RIZA, Lelystad.

Vallet-Coulomb, C., D. Legesse, F. Gasse, Y. Travi & T. Chernet, (2001): Lake evaporation estimates in tropical Africa (Lake Ziway, Ethiopia). *Journal of Hydrology* 245: 1-18.

Zinabu, G.M, E. Kebede-Westhead & Z. Desta, (2002): Long-term changes in chemical features of waters of seven Ethiopian rift-valley lakes. *Hydrobiologia* 477: 81-91.

Zinabu, G.M. & N.J.G. Pearce, (2003): Concentrations of heavy metals and related trace elements in some Ethiopian rift-valley lakes and their in-flows. *Hydrobiologia* 429: 171-178.

Diaspora: Dilemma, Dreams and Developments

Kiflemariam Gebrewold⁵

In the midst of Addis Ababa on the "Ring Road" there is a major roundabout called Diaspora Square. It was named to commemorate hundred thousands of Ethiopians who have left the country and are working, studying and permanently living in all corners of the world. Nowadays, Ethiopians can be found living in almost every continent but for many, they are torn between two worlds.

Since the mid 90's, a growing number of Ethiopians have started to move and eventually settle in Australia in large numbers. However, undoubtedly the largest number of men and women of Ethiopian origin are to be found in North America. Through the diversity Visa scheme of the USA, thousands have been "lucky" enough to obtain a visa, which is a lottery and is conducted yearly worldwide.

In other words millions of people compete for a few thousand visas annually. The lucky ones move to the USA and are entitled to settle there for good. In Europe, the majority of Ethiopians moved as students or as refugees, especially during the DERG regime.

Migrants to the Middle East, have settled in Saudi Arabia, the Emirates, Kuwait, and even Yemen and a host of other Middle Eastern countries. Many of the Ethiopians move to the Middle East essentially to work as domestic household helpers, construction workers, watchmen, technicians etc.

The latest destination to work is the Sudan with its oil boom as many Ethiopians have gone to work as migrant workers.

Generally, among parents in Addis Ababa and now also in the province towns it is fashionable to talk about the son/daughter or niece and nephew one has abroad. Having one of them on the other side of the world almost guarantees some steady income in form of US-Dollars transmitted through "Western Union" and the like and/or through direct cash brought into the country by traveling people from the Diaspora.

The remittances from this group total somewhere around 1 Billion USD year.⁶ This is may not be as much as Somali Diaspora pour into their country, but it is a sizeable amount that helps many in the country and is adding much needed foreign exchange for Ethiopia.

But let's try to explore and profile the different Diaspora groups first. The largest contingent remain the North America group, at least they are visible wherever one goes. In the first place they actually send on more or less regular basis money to Ethiopia and are helping their parents, brothers and sisters' relatives and even neighbors.

Some consider them the big spenders who are considered by their relatives as the big rich uncle from America, who improves the lives and livelihoods of the extended family. They also come over to Ethiopia to marry here and easily spend some 50,000 USD on a single wedding and invite a thousand or more people, rent limousines and go on a shopping spree in Dubai. They are the new breed of Samaritan, who improve the shabby "tchika" mud houses of their parents, invest in the fruit farm of their brother, send the children of their uncle to school etc. Not only do they inject funds in their communities, but they also uplift the standard of living of their families and hence that of society.

On the other hand, their lavish big spender attitude creates rising expectations, which cannot be sustained in the long run. People envy them and also a lot of their own relatives have fallen into dependency syndrome. Many young people do not work anymore, because they get cash from the USA and anecdotal evidence also suggests that farmers around the Gondar area have abandoned their farms, since they get regular cash transfers from the USA.

However, the risk associated with dependency on financial handouts from abroad was bitterly felt when the financial meltdown descended on America in autumn 2008. Many from the Diaspora lost their jobs and some came back to Ethiopia with whatever they had saved, if anything at all. It also showed the Diaspora and their relatives in Ethiopia that being someone from Diaspora is not a guarantee for endless cash transfers.

Those coming from Europe are more prudent or have less cash at their disposal compared to the North American Diaspora. Many working in USA have two or three jobs and once again anecdotal evidence suggest that some are working in businesses where they can skim off extra income illegally.

Whatever the case, those coming from Europe often struggle to finance their own town house let alone build a mansion for their parents. They also do not travel to Ethiopia as frequently as their USA based counterparts. Often they try to convince their relatives to come together, pool their resources and ideas and then jointly set-up a family business or some kind of income generating activity.

On the other hand, those sending money from the Middle East, tend to give cash-handouts rather than create and sustain viable businesses. Often, the pattern of investment is more of the same: coffee shop, wedding planer, restaurant, hotel, funeral service.

⁵ z. Zt. Entwicklungshelfer in Äthiopien, ehemals freier Journalist bei ARD-Anstalten

⁶ UN figures: 700 Mill per annum through banking system and up to 1.5 Bill through non-formal means of transfer

One hardly comes across any investment that promotes appropriate technology, manufacturing, production of basic needs products, but is centered on service industry, with quick return options.

Another aspect of the relationship between Diaspora and those who remained back home is the difference in attitude of the two groups. Often, those coming from places like Germany, just to take one example, are punctual, and put forward rational arguments at work and in family circles. Their stay abroad has shaped the behavior and outlook of the Diaspora dramatically and they no longer accept the laxity and carelessness with which people organize their lives in Ethiopia. The "locals" spend a lot of money on funerals, instead of organizing an insurance scheme, or set-up self-help structure that looks beyond the funeral ceremony.

Most of the Diaspora is torn apart between their native country and their host country. They struggle to decide if they should move to Ethiopia permanently or temporarily or simply shuttle back and forth between Ethiopia and their adopted country. They have difficulty determining if it is better to have some business and assets in Ethiopia, but keep the main base (Lebensmittelpunkt) in Europe, USA etc. If they make a complete move to Ethiopia, there are some serious implications such as the fact that the health insurance they have does not work in Ethiopia. Also, social programs and coaching offered for their children abroad is not available here or only at a high cost.

For many it is not possible to have the best of both worlds united in one country. Someone from Germany,

to take an example I know best, has social security, a decent education, and sufficient security. On the other hand this same person wishes to have the added advantage of Ethiopia in Germany, the social cohesion, the family support, the certified vegetarian food.

The advantages from both worlds do not seem to be available in one country. This is a contributing factor for the Diaspora being torn between two worlds. Others, who are less conscious in their daily life just shuttle between two worlds and take what is available. If I express it positively, they are behaving as world citizens and make the best of both opportunities; negatively expressed they snatch the crème of both sides.

Most Diaspora wish to contribute to the development of Ethiopia and are more than willing to contribute their share in the field of education, investment, humanitarian aid and development, if the conditions allow them to do so.

Literature

Andreas Warneke (Ed.): brief 42 Diasporas and Peace A comparative Assessment of Somali and Ethiopian Communities in Europe, Bonn, May 2010

BT Constantinos: The Potential within - is the Ethiopian Diaspora A Response To the Nation's Brain Drain? Final Report Part 1 Transforming brain drain into brain gain, Addis Ababa Hilton, January 14, 2005

GTZ: The Ethiopian Diaspora in Germany, Frankfurt 2009

Condominium - Transfer and Operation Management **Some impressions of an innovative Training & Workshop**

Anne Schorling⁷

The Ministry of Works & Urban Development (MWUD) in cooperation with the German International Cooperation (GIZ = former GTZ) has carried out an initial step with regard to conduct a Training & Workshop on "Condominium Transfer and Operation Management" in September 2010. The planning, implementation, documentation and evaluation of the Training & Workshop were supported by COVEY Consultancy, Addis Ababa.

This innovative event was conducted from September 20 to 21, 2010 for two consecutive days in the Conference Room of the Ministry of Works and Urban Development (MWUD). About 50 Participants from Addis Ababa and Dire Dawa as well as from the regions of Amhara, Tigray, Oromia, Harari and Southern Nations have attended the event.

⁷ , Trainer & Consultant, COVEY Consultancy plc, Addis Ababa, Ethiopia, www.coveyconsultancy.com

Challenges through Urban Growth in Ethiopia

Actually more than twelve million Ethiopians are living in cities. In the Capital City of Ethiopia as well as in the country as a whole the rate of population is growing and by this trend it can be predicted that more and more young people want to migrate and live in a city. This means among others that the demand for housing and shelter is tremendously high in Addis Ababa and in all regional cities throughout the country. Approximately about 900.000 houses are needed to fill the gap in the major towns of Ethiopia.

Already in the year 2002 the Ethiopian Government has designed a national housing development program, called "Integrated Housing Development Program" (IHDP). It aims at overcoming the housing shortage in the cities of Addis Ababa and Dire Dawa as well as cities in the regions of Amahara, Tigray, Oromia, Harari and Southern Nations through developing, planning and constructing condominium houses.

Condominium Housing

The concept of condominium housing is relatively new to Ethiopia. Condominium housing has its own special challenges and features which are related with new roles, expectations and tasks regarding public administration, house owners and residents. There are legal, fi-

nancial, social and cultural issues which have to be adjusted to condominium housing.

This concerned various legal and administrative institutions have been developed and established since than to enabling the effective implementation of the "Integrated Housing Development Program" (IHDP) in Ethiopia.

With regard to condominium housing development the public administration is focusing on two main activity areas:

- The implementation and its follow up of a comprehensive legal and administrative system
- The support of unit owners, their associations and tenants in the operation management of the condominiums by providing information, training and awareness creation

Initiative for an innovative Training & Workshop on "Condominium Transfer and Operation Management"

It was the first time that this kind of Training & Workshop has been conducted for target groups not only from the Cities of Addis Ababa and Dire Dawa but also from the regions of Amhara, Tigray, Oromia, Harari and Southern Nations.

The Training & Workshop was divided in two main parts. At the first day various lectures were given, so that the theoretical background and the legal framework could be introduced to all participants. At the second day practical aspects as well as strategically and planning activities were on the agenda.

Objectives of the Training & Workshop

The main objective of this Training & Workshop was to raise awareness and build capacities of the participants in terms of Condominium Transfer and Operation Management as well as obtain up-to-date information and feed back from the participants regarding the current situation of condominium housing development.

Concerning this, specific objectives were on the agenda and have been achieved throughout the Training & Workshop, like:

- Capacity development
The participants have learnt about the special characteristics on condominium housing with regard to legal, technical, socio-economic, organizational and cultural aspects.

- Awareness raising
Ideas and methods of awareness creation for different target groups like, decision makers, unit owners and their associations as well as condominium tenants have been presented and discussed.
- Information and experience sharing
A great variety of information has been delivered by speeches, reports of good practices, PowerPoint presentations and brochures.
- Activity planning
Where to go? What to do? Who does what? What does it cost? These were leading questions for the preparation of activity plans and implementation of next steps concerning "Condominium Transfer and Operation Management".

Methods

Selected methods from the "Appreciative Inquiry Process" and also a "Field Visit" have made the interaction and participation interesting and lively. Capacity development by unleashing the potentials of the participants and utilizing the great variety of knowledge and expertise has led to high motivation and committed working behavior.

Evaluation

The objectives of each learning session were incorporated in to the program design of the Training & Workshop. This was helpful not only to follow up the program properly but also control the learning status and evaluate each of the sessions.

Respectful relations, good team spirit and professional working behavior among all - the organizers as well as the participants - were the driving forces to plan and carry out the interactive and participative Training & Workshop on "Condominium Transfer and Operation Management" successfully.

One of COVEY Consultancy's recommendations for a lively follow up of the Training & Workshop reads as follows:

The current communication and experience sharing among the experts on federal and regional level should be strengthened and should lead to the development of "Housing Transfer and Operation Management Expert-Network".

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Austauschprojekt **Watching You Watching Me**

Judith Schenk

Wie im Infoblatt 2010/2 angekündigt, wird im Folgenden auf das deutsch-äthiopische Fotografie-Projekt "Watching You Watching Me" näher eingegangen.

Aida Muluneh, Gründerin der Fotoschule D.E.S.T.A. for Africa in Addis Ababa (www.destaforafrica.org) und Eva Maria Ocherbauer, Dozentin an der neuen Schule für Fotografie in Berlin (www.neue-schule-berlin.com) entwickelten gemeinsam die Idee, das Studentenaustausch-Projekt "Watching You Watching Me" zu organisieren. Gefördert durch das Institut für Auslandsbeziehungen aus Mitteln der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes erhielten jeweils fünf ausgewählte Studenten beider Schulen im Jahr 2010 die Chance, in Addis Ababa und Berlin kulturelle und persönliche Eindrücke fotografisch zu erarbeiten.

Ziel war es, eigene Sichtweisen und neue Perspektiven entwickeln zu können und die jeweils kulturellen Einflüsse und Prägungen in individueller Weise zu hinterfragen. Nicht eine Analyse der Unterschiede, sondern vielmehr eine ganz subjektive, unvoreingenommene Sichtweise auf die andere Kultur sollte Ziel und Aufgabe der Fotografen sein. Weit entfernt von den verbreiteten Klischeevorstellungen und im engen Austausch mit den anderen Fotografen gewannen die Projektteilnehmer tiefe Einblicke in die afrikanische / europäische Kultur.

Im März 2010 reisten fünf Studenten der Neuen Schule für Fotografie, Berlin mit ihrer Dozentin Eva Maria Ocherbauer nach Addis Abeba. Untergebracht in einem gemütlichen Apartment in der Nähe des Goethe-Instituts erlebten sie während drei spannenden Wochen die Gastfreundschaft ihrer äthiopischen Kollegen, gewannen neue Freundschaften und arbeiteten hart an ihren fotografischen Projekten. "Watching You Watching Me" wurde außerdem in einer Lecture im Goethe-Institut in Addis Abeba vorgestellt und der deutsche Botschafter lud die gesamte Gruppe zum Kaffee in die deutsche Botschaft ein, um das Projekt zu präsentieren.

Die afrikanischen Studenten ihrerseits besuchten im Juni 2010 Berlin mit dem gleichen Ansatz. So sind auf beiden Seiten einzigartige Bilder entstanden. Die fotografischen Ergebnisse wurden der Öffentlichkeit in zwei abschließenden Ausstellungen präsentiert: die erste Ausstellung wurde am 05. November 2010 in der Galerie der Neuen Schule für Fotografie in Berlin eröffnet. Zugleich war die Ausstellung Teil des offiziellen Programms des "Monats der Fotografie" in Berlin und wurde als ein Highlight angekündigt. Mit über 3.000 Besuchern in einem Zeitraum von drei Wochen gab es sehr positive Resonanzen auf die einzelnen Bildserien und die Bild-Hängung und -Präsentation der äthiopischen und deutschen Teilnehmer.

Vom 07. - 11. Dezember 2010 fand dann in Addis Abeba das erste "Addis International Photography Festival" statt. Geleitet und kuratiert wurde das Festival von der Fotografin und Gründerin der Fotoschule *D.E.S.T.A. for Africa* in Addis Abeba, Aida Mulneh, seit kurzem auch Direktorin des Modern Art Museum-Gebre Kristos Desta Centre. Die erste Ausgabe vom Addis Photography Festival brachte afrikanische Fotografen und solche aus der Diaspora zusammen und es fanden internationale Dialoge durch verschiedene Diskussionen, wie zum Beispiel über die Ethik und den Standard in der afrikanischen Fotografie, Portfolio Reviews (organisiert vom Goethe-Institut South Africa), Vorträge und Workshops statt, die durch einen stets regen Diskurs äußerst befruchtend und aufschlussreich geführt wurden.

Durch die Teilnahme von Kuratoren und internationalen Vertretern aus dem globalen Markt der Fotografie wurde die zahlreichen Künstler dazu aufgefordert, das Bild, das von Afrika in unseren westlichen Medien publiziert wird, neu zu interpretieren und zu entdecken. Dazu gab es eine vielfältige Ausstellungs-Plattform zur Präsentation vielfältiger fotografischer Ansätze. Veranstaltungsorte waren unter anderem: Goethe-Institut, Alliance Française, British Council, Nationalmuseum, Addis Ababa University School of Fine Art and Design.

Die Ausstellung "Watching You Watching Me" wurde nicht, wie ursprünglich geplant in der Addis Ababa University School of Fine Art and Design ausgestellt, sondern am Donnerstag, den 09. Dezember 2010 in den Räumen des Goethe-Instituts eröffnet. Das äthiopische Fernsehen und die Presse waren anwesend, eingeleitet wurde die Vernissage vom deutschen Botschafter. Bei Fingerfood und Wein fand sich ein zahlreiches Publikum

ein. Auch insgesamt waren die Ausstellungen, Vorträge und Workshops des gesamten Addis Photography Festivals sehr gut frequentiert und es bleibt zu hoffen, dass das Festival auch in Zukunft bestehen kann.

Teilnehmer des Projekts "Watching You Watching Me": Ruth Ademasu, Tesfaye Bekele, Terhas Berhe, Mercedes Debeyne, Susanne A. Friedel, Pablo Ruiz Holst, Noad Lemma, Samson Molla, Judith Schenk und Kirill Semkow.

Über die Website www.addisfotofest.com können alle Ausstellungen, Performances, Podiumsdiskussionen, Portfolio Review, Filme und Diashows nachgeschlagen werden. Unterstützt wurde das Addis Photo Festival unter anderem von der Afrikanischen Union, Addis Ababa University, British Council, Goethe-Institut Addis Ababa, Heinrich Böll Foundation.

Unter www.neue-schule-berlin.com sowie www.mdf-berlin.de/ausstellungen/hilights.html gibt es weitere Informationen zum Projekt.

Judith Schenk, Januar 2011, *Photographie*, Danziger Str. 90, 10405 Berlin, mobil: 0160.2619327
info@judithschenk.de; www.judithschenk.de

PROJECT-E

Studentische Initiative gründet College für sozial benachteiligte Frauen in Äthiopien

Im Jahr 2009 gründeten Wenzel und Moritz Waldstein-Wartenberg gemeinsam mit anderen Studenten aus Deutschland und Österreich sowie einem lokalen Partner das New Life Community College in Addis Abeba. Das College richtet sich besonders an Waisenmädchen. Wenzel hatte während eines Freiwilligendienstes in Addis Abeba erfahren, dass diese jungen Frauen nach Verlassen des Waisenheimes ohne soziales Netzwerk und finanzielle Ressourcen nur selten eine Ausbildung absolvieren können. Vielen von ihnen landen in der Prostitution. Gleichzeitig suchen zahlreiche Unternehmen qualifizierte Sekretärinnen mit Kenntnissen in Business English und im Umgang mit Bürosoftware.

Hier setzt das New Life Community College an: 15 sozial benachteiligte Frauen im Alter von 16 bis 20 Jahren werden pro Lehrjahr aufgenommen und geschult. Sie erhalten kostenlos Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung und erwarten nach Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung hervorragende Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Das College hat die höchstmögliche Akkreditierung vom äthiopischen Staat erhalten (TVET Level 4) und die Studentinnen werden basierend auf einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt, in dem sowohl soziale Bedürftigkeit als auch schulische Leistungen berücksichtigt werden.

PROJECT-E konnte bislang Spenden in Höhe von mehr als 150.000€ für die Errichtung und Ausstattung des Gebäudes in Addis Abeba und den Betrieb des Colleges generieren. Damit konnte 2009 der erste Jahrgang seine dreijährige Ausbildung am NLCC beginnen. 2010 wurden 15 weitere Studentinnen als zweiter Jahrgang aufgenommen. Ziel ist es, das College durch die Erschließung von lokalen Einnahmequellen langfristig unabhängig von finanzieller Unterstützung aus dem Ausland zu machen.

Prinzipien: Marktorientierung, Nachhaltigkeit & Transparenz

Ausgangspunkt der Projektes war eine umfangreiche Studie zur Arbeitsmarktsituation von jungen Frauen in

Addis Abeba und den Anforderungen von lokalen Unternehmen an qualifizierte Sekretärinnen. Im Gespräch mit zahlreichen Firmen zeigte sich, dass ein hoher Bedarf an gut ausgebildeten Büroassistentinnen besteht, die in IT und Business English besonders qualifiziert sind. Es entstand die Idee, die Studentinnen in enger Kooperation mit Partnerunternehmen auszubilden, um sie optimal auf den Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten. So finden 40% der dreijährigen Ausbildung in Form von praktischem Training in Partnerunternehmen statt.

Um das College langfristig finanziell unabhängig von Unterstützung aus Europa zu machen, wurde ein Geschäftsmodell entwickelt, das die Erschließung von lokalen Einnahmenquellen beinhaltet:

1. Das College bietet Fortbildungskurse für Mitarbeiter lokaler Unternehmen in Business English, IT und Secretarial Science an und erwirtschaftet damit eigene Einnahmen.
2. Lokale Partnerunternehmen finanzieren die Ausbildung einzelner Studentinnen mit Stipendien.
3. Nach ihrem Berufseinstieg werden die Absolventinnen einen gewissen Teil ihres Einkommens an das College zurückzahlen.

Für dieses marktorientierte Konzept erhielt die Initiative den Social Impact Award der TU/WU Wien und auch die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und „Die Zeit“ berichteten über das marktorientierte Sozialprojekt.

Um auch organisatorische Unabhängigkeit zu erreichen, beschäftigt das College lokales Personal. Die Lehrerinnen und Lehrer verfügen über mehrere Jahren Lehrererfahrung an anerkannten Institutionen. In der aktuellen Wachstumsphase des Projektes sind außerdem regelmäßig Mitglieder von PROJECT-E als Volunteers am College um die Weiterentwicklung des Projektes zu unterstützen.

Einen transparenten Überblick über die Spendenverwendung geben die Jahresberichte, die auch online unter www.project-e.eu eingesehen werden können.

Ermöglichen Sie die Ausbildung einer Studentin mit einer Bildungspatenschaft

Da in der aktuellen Wachstumsphase die lokalen Einnahmequellen des College erst langsam entstehen, ist das Projekt noch auf Unterstützung angewiesen. Eine Möglichkeit bieten hierbei Bildungspatenschaften. Mit einer Patenschaft fördern Sie die Ausbildung einer Studentin direkt und nehmen zugleich an ihrer Entwicklung teil. Halbjährlich erhalten Sie Berichte von Ihrer Patenstudentin über ihre persönlichen Erfahrungen. Sie haben zudem die Möglichkeit mit ihr per E-Mail zu kommunizieren und sie persönlich kennenzulernen. Zudem informiert Sie PROJECT-E regelmäßig transparent über den Fortschritt des Projektes.

Die wichtigsten Informationen zur Bildungspatenschaft finden Sie unter www.patenschaft-aethiopien.eu. Weitere Informationen zu PROJECT-E sind verfügbar auf www.project-e.eu.

Promoting Of Women Entrepreneurs in Addis Ababa

Vinia Kleinert

Viele junge Menschen streben heutzutage nicht nur nach einem Auslandsabenteuer, sondern wollen sich gleichzeitig gesellschaftlich und sozial engagieren, um neue interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Nach Beendigung meines Studiums war ich auf der Suche nach einem Perspektiv -wechsel und wollte developmentpolitisch aktiv werden. Eine solche Herausforderung bietet das GLEN Programm (= Global Education Network of Young Europeans). GLEN ist eine vereinte gemeinnützige und politisch-unabhängige Kooperation, die jungen Europäern ein Projektpraktikum in Afrika oder Asien ermöglicht. Das Hauptziel GLENs richtet sich nach globalem Lernen; weltweit Menschen, Projekte und Initiativen zu verbinden und sich nachhaltig für gerechte und soziale Entwicklung einzusetzen.

Es werden Projekte in verschiedenen Sektoren und Bereichen angeboten, die jeweils spezifische fachliche Qualifikationen und Fähigkeiten von den Bewerbern voraussetzen. Das Programm besteht aus Seminaren und Trainings kombiniert mit der praktischen Erfahrung in Form eines Projektes im Entwicklungsland selbst. Eine weitere Besonderheit ist nicht nur der Nord-Süd Austausch, sondern auch die inner-europäische Zusammenarbeit. Teilnehmende aus Deutschland, Estland, Frankreich, Lettland, Malta, Polen, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechischen Republik und Ungarn durchlaufen das gesamte Projekt als Tandem.

Das Zweierteam arbeitet für drei Monate zusammen mit der Partnerorganisation vor Ort. Dem Einsatz im Süden folgen Aktivitäten des Globalen Lernens, die von den Teilnehmern selbst organisiert und durchgeführt werden. Das Programm endet mit einem Auswertungsseminar, bei dem alle Teilnehmer die Möglichkeit haben, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.

Ein passendes Projekt für mich war schnell gefunden und nach erfolgreichem Durchlaufen der Bewerbungsprozedur war ich voller Vorfriede auf das für mich noch völlig unbekanntes Land: Äthiopien! Während der zwei Vorbereitungsseminare in Deutschland und Tschechien lernte ich unter anderem meine Tandempartner aus Estland kennen und dann hieß es Anfang August auf nach Addis Abeba!

Unser Projekt mit dem Namen „Promoting of Women Entrepreneurs“ fand in Zusammenarbeit mit EWEA (=Ethiopian Women Exporters' Association) statt. EWEA wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, die Rolle der Frau in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu fördern. EWEA's Vision ist die verstärkte Präsenz äthiopischer Unternehmerinnen in internationalen Märkten, die damit verbundene Unterstützung der nationalen Wirtschaft und die Vorbildfunktion für weitere Generationen.

Die Organisation hat derzeit 40 Mitglieder; Unternehmerinnen aus fünf verschiedenen Wirtschaftssektoren: Textilien, Kaffee, Schmuck & Handwerkskunst, Leder und Landwirtschaft. Obwohl die Assoziation für alle Exportorientierten Geschäftsfrauen aus ganz Äthiopien offen ist, befinden sich die meisten Unternehmen direkt in oder in der Nähe von Addis Abeba. Die Größe der einzelnen Unternehmen variiert ebenso wie die Geschäftserfahrung. Einige der EWEA Mitglieder exportieren bereits erfolgreich, während sich andere noch in der Warm-Up Phase befinden.

EWEA bietet ihren Mitgliedern individuelle Beratung, Seminare und Trainings in verschiedenen Bereichen wie Marketing und Buchführung sowie die Möglichkeit an internationalen Messen und Veranstaltungen in ganz Afrika teilzunehmen. Außerdem fördert EWEA Networking, Kooperations- und den Erfahrungsaustausch zwischen den Frauen.

Das Praktikum war so aufgebaut, dass mein Projektpartner und ich jede Woche ein bis zwei Mitglieder kennenlernten und nach einer kurzen Bekanntmachung mit dem Unternehmen selbst die Zusammenarbeit angingen. Es war uns möglich, viele interessante und abwechslungsreiche Bereiche kennenzulernen, stets abgestimmt mit den Wünschen und Erwartungen der Unternehmerinnen selbst. Die Aufgaben reichten von Beratung in Marketing und Promotion Angelegenheiten bis hin zu Arbeiten an einem Business Plan.

Für eine Vielzahl der Mitglieder konnten wir wertvolle Hinweise und Tipps für die Verbesserung des Werbematerials wie Flyer und Broschüren geben. Des Weiteren hatten wir Ratschläge für die Produkte bereit und konnten Ideen für Websites umsetzen. Die Organisation selbst haben wir unterstützt, indem wir Anträge auf finanzielle Mittel und andere Beihilfen bei internationalen und nichtstaatlichen Organisationen stellten und Versuche unternahmen, neue Mitglieder zu akquirieren.

Viele der Unternehmerinnen haben mich durchweg beeindruckt, sei es persönlich aber auch geschäftlich. Die Stärke der Frauen ums tägliche Geschäft zu kämpfen, auch wenn es die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen nicht immer einfach machen, ist bemerkenswert.

Die äthiopische Gesellschaft ist größtenteils gekennzeichnet von einer Überzahl an Männern in Politik und Wirtschaft. Um so herausragender sind diese Frauen, die vielen Hindernissen und Einschränkungen begegnen. Aus diesem Grund sind viele der von Frauen geführten Unternehmen Kleinst-unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern.

Das erfolgreiche Exportieren wird auch oft durch das Fehlen internationaler Zertifikate wie z.B. FairTrade behindert. Obwohl die meisten der Unternehmerinnen fair produzieren, fehlt es an stetiger Quantität und Qualität der Produkte. Außerdem sind mit dem Erhalten eines Zertifikats hohe Kosten verbunden.

Ein weiteres Hindernis ist in der unzureichenden Internetverbindung zu sehen, die es schwierig macht, mit Kunden und anderen Geschäftspartnern regelmäßig und zuverlässig in Kontakt zu bleiben. Solche Probleme lassen sich leider nicht von heute auf morgen aus der Welt schaffen, schon gar nicht von zwei Praktikanten. Leider ist die Praktikumsdauer von drei Monaten auch viel zu kurz und viele Projekte konnten wir nicht zu Ende bringen. Trotzdem denke ich, dass wir Erfolge verbuchen konnten, wenn auch in sehr kleinem Ausmaß. Die Erfahrung möchte ich nicht missen und wird mich ein Leben lang begleiten!

Vinia Kleinert, vinia_k@yahoo.de

<http://www.womenexporters.com/news.php?item=36&count=Ethiopia>; <http://glen-europe.org/>

Fog Collection as a Sustainable Water Supply in Ethiopia

FogQuest: sustainable water solutions (www.fogquest.org) is a small charity based in Canada that operates in arid or seasonally arid parts of the world. Clean water is provided to villages by means of an inexpensive, innovative technology that collects the tiny water droplets present in fog. In mountainous areas this can produce enough clean water for a village even if there is no rainfall.

FogQuest is presently working with our German partner p(e)d-world (www.ped-world.org) on a new fog collection project in Tanzania. We have worked in the past with the German foundation WasserStiftung on a project in Eritrea. Details can be found on our website where you can also see videos of the fog collection process. FogQuest is not a funding source. It is a field oriented charity that must find adequate finances from donors for each new project.

Ethiopia is a country where we are quite sure locations exist for fog collectors to provide clean water to the people living in the mountains. But to date our initial efforts have not been very successful, mainly because we lack a capable and active local partner to work with the people in communities and at a monastery south of Addis Ababa. Our interest is in finding a motivated community with a water need that cannot be met by conventional means, and an effective local partner that will assist the community on an on-going basis. We welcome your suggestions and ideas. Contacts: Dr. Robert Schemenauer, FogQuest (fogquest@shaw.ca); Ms. Christina Bösenberg, p(e)d-world (chboesenberg@boesenberg.biz); Mr. Mesfin Shenkut, Addis Ababa (msc@ethionet.et).

Wolfgang Henning, Ludwig-Mond-Str. 101, 34121 Kasel, Tel. +49 561 283414, wolfgang_henning@gmx.de

Coffee Circle im Interview

Martin, Moritz und Robert, Ihr seid Gründer des jungen Unternehmens Coffee Circle (www.coffeecircle.com). Ihr betreibt einen Internet-Kaffee-versand für äthiopische Kaffees, der sich für Entwicklungsprojekte in Äthiopien einsetzt. Wie kam es dazu?

Moritz hat zusammen mit seinem Bruder und weiteren Freunden in Addis Abeba eine berufsbildende Schule für Waisenmädchen spenden-finanziert und nach mehrjähriger Vorbereitung im letzten Jahr eröffnet (www.project-e.eu). Er war inzwischen acht Mal im Land unterwegs. Martin half letztes Jahr sechs Wochen vor Ort mit. Daher stammt unsere enge Beziehung zu Äthiopien und seiner Kaffeekultur.

Kaffeeliebhaber waren wir schon vorher. Nur ist es in Deutschland sehr schwer, guten und sortenreinen Kaffee zu kaufen. Wenn man überhaupt von den Qualitäts- und Geschmacksunterschieden weiß, bleibt nur ein lokaler Röster. Das wollen wir ändern. Unser Kaffee spricht all jene an, die Qualität und Genuss möchten. Menschen, die wissen möchten, woher ihr Kaffee genau kommt und wer ihn wie verarbeitet hat. Äthiopische Kaffees gehören jedes Jahr zu den besten der Welt.

Neben diesem Qualitätsaspekt, den wir auf unserer Webseite mit Bildern und Videos erklären, ist es uns

sehr wichtig, dass unsere Kunden mit jedem Kauf Gutes tun können. Überspitzt formuliert tragen Sie mit jeder Tasse Kaffee zu einer besseren Welt bei: Beim Kauf können sie auswählen, welches Entwicklungsprojekt sie unterstützen möchten. Anschließend investieren wir pro Kilo Kaffee einen Euro in Projekte bei unseren Bauern.

Fairer Handel hat sich schon seit Längerem in den verschiedensten Bereichen der Märkte als Alternative durchgesetzt. Was unterscheidet Euch von den herkömmlichen Fair Trade-Kaffees?

Der Geschmack und auch die weit höhere Unterstützung der Kaffeebauern. Das Fairtrade-System hat trotz seiner immensen Bedeutung für die Erreichung humanitärer Ziele einen großen Nachteil: Fairtrade bedeutet nicht automatisch gute Qualität. Das kommt daher, dass Bauern ihre hochwertigsten Kaffees am freien Markt zu einem vielfachen des Weltmarktpreises verkaufen. Was übrig bleibt, findet zu garantierten Mindestpreisen seinen Weg in das Fairtrade-Kaffeeangebot. Wir hingegen kaufen nur Kaffees, die bei den Verkostungen (Cupping) Spitzenplätze erreichen. Für diese bezahlen wir ein Vielfaches des Kaffeeweltmarktpreises. Außerdem spenden wir wie oben beschrieben für Entwicklungsprojekte, die wir zusammen mit den Kaffeebauern und Dorfvorständen festgelegt haben. Das ist mindestens fünf Mal so viel Geld wie beim Kauf der gleichen Menge Fairtrade-zertifizierten Kaffees. Außerdem fließen 100% dieser Spende direkt in die Projektumsetzung.

Wie wird sich das Konzept, mit dem Kauf eines Produktes gleichzeitig etwas Gutes zu bezwecken, künftig auf dem Markt entwickeln?

Globalisierung, die Möglichkeiten des Internets und sinkende Kosten machen es zunehmend einfacher, internationalen Handel kosteneffizient und transparent zu betreiben. In den meisten Ländern der so genannten westlichen Welt ist es den Verbrauchern sehr wichtig, zu erfahren, wo und wie ihre Produkte hergestellt und verarbeitet wurden. Fairtrade und insbesondere Kaffee sind Vorreiter beim demokratischen Konsum: Ich kaufe so, wie es meinen Überzeugungen entspricht. Dies führt zu einem größeren Angebot und damit zu einer (wenigstens geringen) Weltveränderung. Entsprechende Angebote werden also zunehmen und auch über Genussmittel und Fußbälle hinaus Verbreitung finden.

Auf der anderen Seite nehmen es die meisten Anbieter nicht sehr genau mit der Transparenz. Das hat unlängst eine Untersuchung der Stiftung Warentest im Bereich Bio-Baumwoll-Textilien schmerzhaft herausgestellt. Man bedient sich der Siegel und schwingt große Marketingbanner ohne die Dinge auch gründlich und konsequent zu betreiben. Wir hoffen, dass wir mit unserem Beispiel des transparenten Kaffee-Kreislaufs Schule machen werden und dass uns andere Unternehmen nachfolgen.

Wie profitabel darf ein Unternehmen mit einem solchen Konzept werden, dass es noch als glaubwürdig gesehen wird?

Das ist eine gute Frage. Jedes privatwirtschaftliche Unternehmen sollte einen Gewinn erwirtschaften. Abhängig von den angebotenen Produkten sollte dieser jedoch im Rahmen bleiben. Dabei beziehen wir uns explizit mit ein, den wir sind nicht nur ein soziales Unternehmen, sondern bieten auch Lebensmittel an. Wenn unsere Gewinne zu hoch wären (eine für die nächsten Jahre sehr, sehr hypothetische Annahme) sollten wir die Preise senken und die Gewinne sinnvoll re-investieren. Wir werden viele Monate brauchen, um Gewinne zu machen. Wenn dem so ist, planen wir, unsere Idee weiter zu verbreiten: Weitere Länder, weitere Produkte und unterm Strich mehr Projekte in den Herkunftsländern.



Inwiefern hilft Ihr mit Eurem Kaffeevertrieb den Menschen in Äthiopien?

Wir waren mehrmals und über Wochen in Jimma, Sidamo und Lekempti unterwegs und haben uns die Kooperativen und Gemeinden, mit denen wir langfristig zusammenarbeiten wollen, sorgfältig ausgesucht. Unsere Projekte sind dem Bedarf vor Ort angepasst und wurden mit den Dorfräten zusammen festgelegt. Wir gehen mit den Kaffeebauern langfristige Verbindungen ein. Auf diese Weise können sie planen und erfahren, dass sich der aufwendige Anbau lohnt. Mit unseren Einkaufspreisen und Projekten, aber auch mit einer Auswahl der Kundenreaktionen auf ihren Kaffee können wir den Kaffeebauern helfen, Stolz auf ihren Kaffee zu sein. Denn viel zu oft haben wir die Aussage gehört: "Ja, wir wissen, dass wir den weltbesten Kaffee anbauen. Aber das ist uns egal, denn für uns ändert sich nichts."

Was ist es für ein Gefühl, von Armut betroffenen Menschen direkt helfen zu können?

Ohne Globalisierung und Internet könnten wir unsere Idee nicht alleine und mit so begrenzten Mitteln umsetzen. Uns begeistert vor allem, dass wir nicht Geld einsammeln und spenden, sondern lediglich transparent und fair handeln. Unseren Kaffeebauern wird es durch unsere Projekte langfristig immer besser gehen: Stabiles Einkommen, bessere Ausbildung bei Kaffeeanbau, -Ernte und -Verarbeitung sowie schließlich eine immer bessere Grundversorgung in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Dafür lohnt es sich, zu arbeiten!

Bücher

Famine and Foreigners – Ethiopia since Live Aid

Autor: Peter Gill

ISBN 978-0-19-956984-7

Oxford University Press, 2010

Eine Rezension in der SZ im September machte mich auf das Buch von Peter Gill aufmerksam.

25 Jahre nach der furchtbaren Hungerkatastrophe von 1984 versucht Gill eine Antwort auf die Frage, ob sich ein derartiges Desaster wiederholen könnte. Er war der erste Journalist, der damals vor Ort war und die Tragödie publik machte. Seitdem hat er die Entwicklung in Äthiopien intensiv verfolgt, so dass sein Buch einen sehr präzisen Blick auf die gelegentlich – jedenfalls für mich – nur schwer nachvollziehbare Politik des Landes ermöglicht.

Das Buch beginnt mit einem Besuch in Korem (Wollo), 1984 im Epizentrum der Katastrophe. Dort war damals ein so genanntes „feeding centre“ für etwa 50 000 Menschen errichtet worden, in dem auf dem Höhepunkt der Not mehr als 100 Menschen täglich starben. Die Zustände in diesem Lager (u.a.) führten dazu, dass einige Künstler um Bob Geldof die Hilfsorganisation „Live Aid“ (siehe Titel) gegründet haben.

Die große Hungersnot löste damals eine noch nie da gewesene internationale Hilfswelle aus. Zahlreiche Hilfsorganisationen strömten ins Land. Ich war damals Entwicklungshelfer und eine der Fragen, die uns beschäftigte war, ob durch die ausländische Hilfe die Regierung, der DERG, sozusagen „beide Hände frei bekam“ für die Intensivierung des Krieges gegen die diversen Freiheitsbewegungen (vor allem im Norden) Es treibt mich heute noch die Schamesröte ins Gesicht, wenn ich daran denke, wie naiv ich davon überzeugt war, das sei nicht der Fall. Bei Gill kann man nachlesen, wie zynisch der DERG die Situation zu seinem Machterhalt nutzte. Nicht wenige internationale Organisationen unterstützten – ob wissentlich oder nicht - unmenschliche Maßnahmen der Regierung, wie z.B. die Umsiedlungen, denen Tausende von Menschen aufgrund der brutalen Durchführung zum Opfer fielen. Die „RRC“, die mit der Durchführung der Transporte beauftragt war, wurde beispielsweise von der GTZ und dem DED unterstützt.

Viel ist passiert in Äthiopien seit 1984: die Rebellen von damals sind heute an der Macht. Die Regierung von Meles Zenawi ist entschlossen, zukünftig Hungerkatastrophen zu verhindern. Es sind eine Fülle von Maßnahmen ergriffen worden. Dazu gehört der Aufbau eines Frühwarnsystems, ein leistungsfähiges Beratungssystem für die Landwirtschaft, die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, Familienplanung und vieles andere mehr. Ich war im April 2010 nach 8 Jahren erstmals wieder in Äthiopien und die Fortschritte in der Landwirtschaft waren besonders augenfällig.

Nach der Übernahme der Macht durch die TPLF 1991 wurde Meles Zenawi im Alter von 36 Jahren Präsident der – zunächst - Übergangsregierung. Kurz darauf nahm er ein Wirtschaftsstudium an der britischen offenen Universität auf, das er mit einem überragendem Ergebnis abschloss. Seine Brillanz in ökonomischen Fragen ist international anerkannt.

P. Gill zitiert ein ausführliches Interview mit Meles zur künftigen Entwicklungsstrategie des Landes. Die Sichtweise der äthiopischen Seite wird ausführlich erläutert. Dem stellt der Autor die Politik u.a. des internationalen Währungsfonds gegenüber.

Meles wirft den Gebern vor, oft massiv eigene Interessen zu verfolgen und nicht immer zum Wohle Äthiopiens tätig zu sein. Dadurch werde der von der Regierung eingeschlagene Weg in nicht hinnehmbarer Weise gestört. Aus diesem Grund werden die im Lande tätigen NGO's seit drei Jahren einer restriktiven Kontrolle unterworfen.

Auch unter der neuen Regierung werden wieder Umsiedlungen durchgeführt, allerdings diesmal auf freiwilliger Basis. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten werden ausführlich erörtert.

Bei ihrer Machtübernahme hatte die Regierung den Aufbau eines demokratischen Systems versprochen. Gill meint, die Absicht, das zu tun sei immer noch vorhanden, allerdings ist der Prozess aber sehr ins Stocken geraten. Weiter geht der Autor auf die Demokratiebewegung und die Studentenunruhen ein. Gravierende Menschenrechtsverletzungen kommen immer wieder vor.

Meles selbst sagt dazu: „The most likely scenario for a state that is both democratic and developmental to emerge is in the form of a dominant party....“ (S. 169).

Zumindest in ökonomischer Hinsicht scheint es mir, als wäre es noch nie in der Geschichte des Landes so vielen Menschen so gut gegangen.

Ein weiteres hochinteressantes Kapitel widmet der Autor den Aktivitäten Chinas in Äthiopien.

Zum Abschluss besucht Gill noch ein sog. Millenium-Projektdorf und stellt fest, dass trotz aller Fortschritte in Regionen mit enger ökologischer Basis der Hunger wohl immer eine realistische Gefahr darstellen wird.

Fazit: Wer sich über die politische Entwicklung in Äthiopien in den letzten 25 Jahren informieren möchte, dem sei die Lektüre von „Famine and Foreigners“ wärmstens empfohlen. Was die Lektüre besonders reizvoll macht, ist der Wechsel zwischen gelegentlich - sehr anspruchsvollen theoretischen Diskussionen über die „beste“ Entwicklungstheorie und sehr lebendigen Reiseberichten aus verschiedenen Regionen des Landes, in denen Bäuerinnen und Bauern zu Wort kommen.

Nachdem er die Anstrengungen der Regierung gewürdigt hat, kommt der Bauer Assefa aus Korem auf die Frage, ob es wieder zu einer Hungersnot kommen könnte, zu dem Schluss, „God alone knows“ – und ich denke, da hat er Recht. .

Eggert Götsch

Kleider der Natur.

Die Kunst des Körperschmucks im Tal des Omo

Autor: Hans Silvester

€ 39,95; ISBN-10: 3724310153

Reich Verlag / terra magica

Zweifellos zeigt der Fotograf Hans Silvester in seinem Bildband faszinierende Porträts von Angehörigen der Surma und Mursi, die am unteren Omo in Äthiopien leben. Nur bilden diese phantasievollen Arrangements keine gewachsene Tradition ab, wie es im Text anklingt. Statt dessen zeigen sie eine ganz junge Entwicklung.

Ich habe das Omogebiet seit 1982 regelmäßig besucht. Damals schmückten sich die Menschen dort mit Schmucknarben und - zu besonderen Gelegenheiten - mit einer Körperbemalung. Dazu wurde fast ausschließlich eine weiße Kalkfarbe verwendet.

Als dann die ersten Touristen den Omo besuchten, waren es vor allem die sog. Tellerlippenfrauen, die als Fotomotive begehrt waren. Vor allem die Mursi lernten schnell, dass sich mit diesen Fotos Geld verdienen ließ. Auch die Körperbemalung ließ sich gut vermarkten.

Da der Touristenstrom an den Omo ständig zunimmt, laufen viele Menschen dort nun ständig bemalt herum. Je ausgefallener die Bemalung, desto größer die Chance, fotografiert zu werden. Nähert man sich einem Dorf, so werden einem schon von weitem die Preise für Fotos entgegen gerufen. Die Menschen konkurrieren lautstark und hektisch darum, fotografiert zu werden. Dabei geht es recht hitzig zu und eine wirkliche Begegnung kann gar nicht stattfinden.

Irgendwann kamen dann die professionellen Fotografen, die eindrucksvolle Bildbände herausbrachten. Auch unter ihnen gibt es eine Konkurrenz um die spektakulärsten Fotos. Und bald reichten offenbar die Bilder der traditionell geschmückten Surma nicht mehr aus. Immer verwegener musste deren Ausstattung sein, um sich noch vermarkten zu lassen.

Durch die Konkurrenz vor Ort und unter den Fotografen wie Hans Silvester sind wahrlich aufregende und ästhetische Arrangements entstanden. Aber mehr sind diese Bilder auch nicht, keinesfalls sind sie Abbilder von etwas "Ursprünglichem". Sie sind vielmehr das Ergebnis von Angebot und Nachfrage auf einem umkämpften Markt - hier wie dort.

Bücher wie dieses haben eine fatale Wirkung: sie bilden etwas Künstliches ab, geben es aber als natürlich und authentisch aus und wecken bei viel zu vielen Betrachtern den Wunsch "dort unten im tiefsten Afrika" auch derartige Bilder zu "schießen". Vor Ort kommt es zu einem wahren "Clash of civilisations". Bei diesem surrealem Aufeinandertreffen findet eines gewiss nicht statt: Begegnung.

Unbewusst tragen die Besucher zur Zerstörung einer "Ursprünglichkeit" bei, nach der sie sich eigentlich sehnen.

Eggert Göttsch

Juden, Christen und Muslime in Äthiopien - ein Beispiel für abrahamische Ökumene-

Beiträge (in engl. und dt. Sprache) der Jahrestagung
2008 in Pinneberg

Autoren: Walter Raunig, Prinz Asfa-Wossen Aserate

Orbis Aethiopicus - Beiträge zur Geschichte, Religion, und Kunst Äthiopiens - Band XIII

191 S.; € 79,00; ISBN-10: 3897543540

Verlag: J.H.Röll Verlag, 2010

Trauerrituale der Konso im südlichen

Äthiopien

Ein interkultureller pädagogischer Blick auf den Tod und dessen Ritualisierungen

Autor: v. Thomas Schlesier

€ 49,00; ISBN-10: 3-639-26489-4

Verlag: VDM Verlag, Sept. 2010

Trauer- und Todesrituale sind die zentralen Elemente der Kultur des Volkes der Konso im südlichen Äthiopien. Die Trauerzeit für verstorbene Männer beträgt neun Tage, für Frauen wird jedoch nur sechs Tage getrauert. Stirbt ein Neugeborenes, fällt die Trauer gänzlich aus. Stirbt ein sehr alter Mensch, ist es ein fröhliches Fest, denn jeder Konso möchte dieses Alter erreichen. Stirbt ein Chieff, wird dessen Leichnam einbalsamiert und "lebt" als Mumie bis zu neun Jahre als Clan-Oberhaupt weiter. Erst danach wird er mit einer großen Zeremonie beigesetzt und seine Grabesstätte wird durch eine Stele, ein "Wakka" geschmückt. Durch das Sichtbarmachen anderer Möglichkeiten und ungewöhnlicher Rituale, möchte der Autor Thomas Schlesier auf die interkulturelle Pluralität im Umgang mit Tod und Trauer aufmerksam machen. Vor allem die Pädagogik kann hier als "erziehende Wissenschaft" mit ihren Werkzeugen und Möglichkeiten neue Ansätze schaffen.

Adama

Autoren: Lambert M. Surhone, Mariam T. Tennoe, Susan F. Henssonow

70 S. € 29,00; ISBN-10: 6131242933

Verlag: Betascript Publishing, Aug. 2010

Adama oder Nazret ist eine Stadt in Zentral-Äthiopien. Sie ist Hauptstadt der Verwaltungsregion Oromia und von deren Misraq-Shewa-Zone (West-Shewa). Laut Volkszählung von 2005 hatte sie 228.623 Einwohner. Adama liegt auf einer Höhe von 1712 Meter am Übergang zwischen dem Hochland von Abessinien und dem Tiefland im Ostafrikanischen Grabenbruch, so dass sich hier Oromo- und Afar-Hirten und Oromo-Bauern begegnen. Der Ort in seiner heutigen Form verdankt seine Entstehung dem Bau der Bahnstrecke von Addis Abeba nach Dhibuti und wurde 1912-1917 erbaut. Unter Haile Selassie wurde der ursprüngliche Oromo-Ortsname durch denjenigen des biblischen Nazareth ersetzt.

Adigrat

Autoren: Lambert M. Surhone, Mariam T. Tennoe, Susan F. Henssonow

70 S. € 29,00; ISBN-13: 978-6131299483

Verlag: Betascript Publishing, Aug. 2010

Adigrat ist eine Stadt in der Region Tigray in Äthiopien und Sitz des Bistum Adigrat. Die Stadt liegt rund 80 km nördlich von Mek'ele nahe der Grenze zu Eritrea und ist damit ein wichtiges Tor zum Roten Meer. Die Stadt war

früher Residenzstadt. Reste zweier Schlösser, eines von Dej Desta und ein weiteres von Ras Sebban, sind noch vorhanden. Heute ist Adigrat Hauptstadt der Landschaft Agame. Die Central Statistical Agency of Ethiopia gibt die Einwohnerzahl für 2005 mit 84.769 an.

Aderi (Sprache)

Autoren: Lambert M. Surhone, Miriam T. Timpledon, Susan F. Marseken

84 S. € 34,00; ISBN-10: 6131276684

Verlag: Betascript Publishing, Aug. 2010

Harari ist eine semitische Sprache, die in der Stadt Harar in Äthiopien von den Aderi gesprochen wird. Deshalb wird die Sprache selbst manchmal auch Aderi oder Aderre genannt. Da die übrigen Bewohner in der Umgebung von Harar sämtlich kuschitische Sprachen sprechen (insbesondere Oromo und Somali), haben die Menschen um Harar zwar noch ihre Sprache bewahrt, sind aber durch diese Sprachen stark beeinflusst. Die am nächsten verwandten Sprachen sind das Zay und das Silt'e.

Verschiedenes

Der große Versuch

Äthiopiens waghalsiger Sprung nach vorn

Von Helmut und Ilse Falkenstörfer

e-mail ihd.falkenstoerfer@t-online.de

Zusammenfassung von Rudolf Schoppmann

Äthiopien will den Weg in die Moderne von Grund auf gehen. Wissenschaftlich; technisch; in der Arbeitshaltung und im Umgang mit der Zeit. Strukturell im Zentrum steht das ECBP, das „Engineering Capacity Building Programme“. Und erster Partner in dieser Sache ist Deutschland, vertreten durch die GIZ als Koordinator für CIM, kfw, DAAD und andere. Arbeitsbereiche sind Reform der Universitäten und der Ausbildung in technischen Berufen; Entwicklung eines Normsystems; Ertüchtigung der Privatwirtschaft.

Das ECBP ist Symbol. Leitlinie und natürlich auch Anlass zu Scheitern und Kritik. Aber wenn ein Land, das bei Indikatoren wie Sozialprodukt pro Kopf, Kindersterblichkeit, Dichte der medizinischen Versorgung, Infrastruktur im unteren Bereich der Skalen steht, es überhaupt schaffen kann, dann ist es das heutige Äthiopien. Von „hoher eigener Kraft zu Politikformulierung“ spricht man in der Deutschen Botschaft. Von der Fähigkeit zu strukturellem Denken redet man bei der GIZ und führt das nicht zu Unrecht auf die alte staatliche Tradition des Landes zurück. Ehrgeiz für die Sache, Ernst im Engagement und hohe Planungsqualifikation der Partner lobt man bei UNDP.

Hinweis:

Der Beitrag erscheint im März 2011 in welt-sichten: Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit

<http://www.welt-sichten.org/>

Verstärkte Vulkanische Aktivitäten in der Afar Senke

- möglicherweise mit dramatischen Folgen -

Zusammenfassung von B. Schulte-Kemna

Es ist schon lange bekannt, dass ein Teil des afrikanischen Kontinentes sich abspaltet. Von ein paar Millimetern Dehnung pro Jahr gingen die Wissenschaftler im Bereich von Nordost- Afrika bisher aus. Nachdem aber in 2005 der Boden in der Afar Senke auf 60 Kilometer Länge metertief auf riß, hat sich die Geschwindigkeit dramatisch erhöht. Heute wird die Dehnung vielerorts in Metern gemessen, wie ein Artikel bei Spiegel Online vom 19.1.2011 berichtet <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,733821,00.html>

Einher geht der Prozess mit erhöhter vulkanischer Aktivität.

Während der Spaltungsprozess bisher insbesondere im Roten Meer ablief, wo aus Spalten Lava austrat, sich verfestigte und in Folge die Kontinentalplatten auseinander drückte, scheint sich die Aktivitätszone überraschend schnell auszubreiten und sich u.a. auf die Afar Senke hin zu bewegen. Dort ereignet sich das sonst in der Tiefsee ablaufende Schauspiel der neuen „Bodenbildung“ an der Erdoberfläche - was als geologische Sensation gilt.

An 22 Stellen im Afar-Dreieck wurden unterirdische Vulkanausbrüche nahe der Erdoberfläche entdeckt. Das meiste Magma bliebe im Untergrund, was zur Folge hat, dass das Land auf dem unterirdischen Magma See liegt. Durch Radarmessungen wurde festgestellt, dass sich der Boden auf einer Strecke von 200 Kilometern über dem Magma wellt, wie heißer Asphalt im Sommer. Im Erta Ale Vulkan gelangt das Magma aber an die Oberfläche und auch unter dem Dabbahu-Vulkan im Norden Äthiopiens sammelte sich Magma.

Die früher vertretene Theorie, dass der ostafrikanische Graben – vom Roten Meer bis Mozambique- in einigen Millionen Jahren vom Meer erobert würde, wird jetzt von befassten Geologen dahingehend konkretisiert, dass ein Volllaufen der unter Meeresniveau liegenden Danakil Senke vom Roten Meer aus möglicherweise schon bald passieren könnte - falls die nur ca. 25 Meter hohen Landbarrieren zum Meer hin einbrechen sollten.

Kotebe College takes over Centre for Modern Teaching

The Kotebe College of Teacher Education (KCTE) has officially taken over the "Centre for Modern Teaching Methods". The college dean Sahelu W/Gold said on the occasion of the hand-over that he was pleased with having the Centre in his college and that his colleagues will do its best to continue teacher training programs and thus contribute to the quality of education in Ethiopia. The Centre for Modern Teaching Methods (CMTM) was launched by People in Need (PIN) in 2009 as part of the "Supporting Implementation of Modern Teaching Methods in Primary and Secondary Education in Ethiopia" project funded by the Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic within the framework of the development co-operation between the Czech Republic and Ethiopia. To this day, over 300 teachers from Addis Ababa have received intense training in Modern Teaching Methods (MTM) conducted in partnership with KCTE, which will now become the owner of the CMTM and the MTM training module

The MTM module was developed by a team of Czech and Ethiopian education experts. It was specifically tailored for the Ethiopian context, and is suitable for primary and secondary school teachers who want to learn how to apply active learning and other student centred approaches in their classrooms. Based on the excellent feedback from trainees, PIN applied for a federal accreditation from the Ethiopian Ministry of Education. People in Need has been offering the MTM training module also in SNNPR, where it handed over a similar CMTM to Awassa College of Teacher Education in 2008, and in Amhara from the MTM trainings throughout the country. PIN has been present in Ethiopia since 2003. Education belongs to PIN's core programs; apart from teachers training programs it is engaged in school construction and cluster schools. (Press Release)

Source: Capital VOL.13 No. 628 Jan. 2, 2011

Menschenrechtslage in Äthiopien sehr ernst nehmen

16. Januar 2011,

© Sozialticker - Beachten Sie den Haftungsausschluss

Zur Reise von Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel nach Äthiopien erklärt Thilo Hoppe, Sprecher für Welternährung: Die Menschenrechtslage in Äthiopien ist nach wie vor besorgniserregend. Obwohl Oppositionsparteien zugelassen sind, herrscht in dem afrikanischen Land de facto ein Ein-Parteien-Regime. Viele Oppositionspolitiker, Menschenrechtsaktivisten und kritische Journalisten werden in ihren Entfaltungsmöglichkeiten stark eingeschränkt und zum Teil auch verfolgt, inhaftiert und gefoltert.

Dennoch besteht keine Alternative dazu, in diesem Land auch mit staatlicher deutscher Unterstützung Projekte umzusetzen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern und vor allem den Ärmsten der Armen zugute kommen müssen. Rund 40% der 80 Millionen Äthiopier leiden an Mangel- oder Unterernährung. Bis zu 13 Millionen sind zumindest zeitweise auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

Projekte der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Nichtregierungsorganisation "Menschen für Menschen" tragen direkt dazu bei,

dass in ausgewählten Regionen vor allem Kleinbauern darin unterstützt werden, auf nachhaltige Weise mehr Nahrungsmittel für sich selbst und lokale und regionale Märkte zu produzieren.

Nachhaltige Ansätze der ländlichen Entwicklung drohen aber durch konterkariert zu werden, dass die äthiopische Regierung zunehmend große Flächen an ausländische Investoren verpachtet. Mehr als eine Million Hektar Ackerflächen werden bereits von ausländischen Großinvestoren für den Export von Futtermitteln, Rosen, Zucker und Ölpflanzen zur Treibstoffproduktion genutzt. Weitere drei bis vier Millionen Hektar sollen nach Auskünften der äthiopischen Investitionsbehörde dazukommen.

Der Zusicherung von Premierminister Meles Zenawi gegenüber der deutschen Delegation, nur bisher ungenutztes Tiefland würde an ausländische Investoren vergeben, stehen Berichte von deutschen und äthiopischen Hilfswerken und Menschenrechtsorganisationen gegenüber, die von Vertreibung von Kleinbauern und der Vernichtung wertvoller Wälder künden. Auch deutsche Investoren seien darin verwickelt.

Die Bundesregierung ist gefordert, diesen Vorwürfen gründlich nachzugehen und gegebenenfalls bei den deutschen Investoren vorstellig zu werden. Der Menschenrechtsdialog mit der äthiopischen Regierung muss intensiviert, Menschenrechtsaktivisten stärker gefördert werden.

Quelle: Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

URL für diesen Ausdruck: http://www.sozialticker.com/menschenrechtslage-in-aethiopiensehr-ernst-nehmen_20110116.html

Quelle: Der Sozialticker e.V. - <http://www.sozialticker.com>

Patentierung von Teffsorten in Deutschland

Zusammenfassung von B. Schulte-Kemna

Die neueste Ausgabe der „Unabhängigen Bauernstimme“, einer Zeitung der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“, berichtet in einem Beitrag über die Tücken des Patentrechtes beim Anbau von Teff in Deutschland.

Weil in Niedersachsen knapper Regen die Landwirtschaft manchmal schon arg beuteln kann, hatte die dortige Landwirtschaftskammer (LWK) vor drei Jahren mit Anbauversuchen von Teff, der äthiopischen Getreideart, begonnen. Obwohl Teff (*Eragrostis Tef*) eine der Ertrags-schwächsten Getreidearten ist, versprach man sich davon möglicherweise doch eine Perspektive für deutsche Landwirte. Immerhin hat Teff eine hohe Widerstandskraft gegen Trockenheit und ist darüber hinaus auch Gluten-frei, wodurch Menschen mit Gluten-Unverträglichkeit eine mögliche weitere Getreide-Alternative geboten werden kann.

Der Anbau von Teff ist offensichtlich nicht verboten. Aber die Vermarktung ist durch Patentrechtliche Vorschriften geregelt! Im Jahr 2004 hatte die niederländische Firma „Health and Permanence Food“ eine bilaterale Vereinbarung mit der äthiopischen Regierung über die Teff Nutzung geschlossen. (siehe DÄV-Infoblatt vom Februar 2007, S.9). Aus dieser Vereinbarung leitet die Firma ein Patent auf die „Verarbeitung von Teffmehl ab einer bestimmten Fallzahl“ ab. Mit diesem Trick über die Fallzahl (Maß für die Backfähigkeit von Mehl) wird begründet, dass Verkauf von entsprechenden Teffsorten in Europa mit Abgaben an diese Firma einher gehen muss.

Momentan ist dem Verfasser noch nicht bekannt, in wie weit die LWK unberechtigt / unentgeltlich äthiopische Ressourcen nutzen wollte. Fest zu stehen scheint jedenfalls, dass es in Deutschland ein zunehmendes Interesse an der Nutzung von Teff für den Öko- und Gesundheitsbereich gibt. Inzwischen sind die Öffentlichkeit und

die Politik bzgl. der „Biopatente“ auch hellhöriger geworden. Es werden jetzt doch etwas zielstrebigere gesetzliche Verbotsmöglichkeiten für Biopatente untersucht. Und die LWK ist damit befasst, eine Beschwerde beim Patentamt einzureichen.

Veranstaltungen

Deutsch-Äthiopischer Verein e. V. **German Ethiopian Association**

Äthiopienseminar am 01. und 02. 04. 2011

und

Mitgliederversammlung am 03. 04. 2011

in der

Jugendherberge Kassel, Schenkendorfstr. 18,

34199 Kassel

Tel.: 0561- 77 64 55, Fax: 0561- 77 68 32,

Email: kassel@djh-hessen.de,

www.djh-hessen.de/jh/jugendherberge-kassel/index.php

Programm:

Freitag 1.4.2011

19:30 Begrüßung / Informationen

20:00 Äthiopien-Initiativen berichten über ihre Aktivitäten; Buchvorstellung durch Frau Dr. Marie-Luise Kreuter

Samstag 2.4.2011

von 9:00 - 17:30 Uhr

Herr Helmut Falkenstörfer

- entwicklungspolitischer Publizist und Reiseleiter zur äth. Wirtschafts- und Entwicklungspolitik -:

Der große Versuch - Äthiopiens waghalsiger Sprung nach vorn

Frau Sindu Workneh

- Doktorandin am DIW Berlin -

Trends and conditions of Inequality in Ethiopia - An overview -

Frau Monika Wiebusch

- Dipl.-Ing. Stadtplanerin -

Das äthiopische Wohnungsbauprogramm

Herr Harald Olk

- Consultant für ländliche Elektrifizierung -

Dezentrale Solarenergienutzung

nach dem äthiopischen Abendessen ab 21:00 Uhr

Informationen über Tourismus von H. Falkenstörfer

weitere Infos:

<http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de/>

E-mail: vorstand@deutsch-aethiopischer-verein.de

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update⁸

compiled by
Harmen Storck

- Conflict in Somalia -

At least one Somali soldier and another civilian were injured after the transitional federal government forces clashed with Ethiopian military troops in Hiran region of central Somalia. The confrontation, which lasted a limited amount of time, sparked after Ethiopian forces took a Somali soldier into custody in Jawil district just outside of

Belet-weyne town, the regional capital of Hiran. Somali forces in the area had been outraged by the Ethiopian move and in response Somalis attacked Ethiopians in the region. Reports from Jawil district, right now, confirm calm has returned in that place as guns fell silent. The clash is said to be a clear sign that Ethiopian forces, which had already crossed into Somalia, are present inside Somalia soil (*AllAfrica.com, Dec. 30*).

Kenya plans to help create an autonomous region on the border with Somalia as one way of stabilising the lawless country. A leaked US embassy cable says the Jubaland region will provide a buffer zone and prevent the entry of refugees and illegal arms into the country. However, Ethiopia is not enthusiastic about the plan, dubbed the Jubaland Initiative, because of its likely impact on its own Somali-dominated Ogaden region where rebels are fighting for autonomy. Addis Ababa also doubts Kenya's tactical capacity to carry out the plan given the strong presence of al-Shabaab rebels in Jubaland whose capital city is Kismayo (*Daily Nation, Dec. 5*).

⁸ Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

- Economics, Finance, Commerce -**GNP, Economic Growth, Budget**

The Council of Ministers discussed and approved an additional 7.5 billion birr budget plan. The budget increment raises the country's annual budget from 77.3 billion to 84.8 billion birr. A total of 2.7 billion birr will be allocated to salary increment. Pensioners will also become beneficiaries from the budgetary increase. They total to 640, 000 throughout the country. Other allocations are as follows: salaries for regional employees, 2 billion birr; increments for Federal Government employees, 700m birr; the Ethiopian Roads Authority, 1.7 billion birr; and another 1.7 billion birr for the Ministry of Education. The sources of the increments are inland revenues and foreign assistance. According to sources, the devaluation of the birr has enabled the gaining of an additional 3 birr on each dollar obtained in the form of foreign aid (*Reporter, Jan. 19*).

The UN annual "World Economic Situation and Prospects 2011" report categorised the Ethiopian economy among the fast-growing economies in Africa which showed resilience attributable to a number of reasons. A UNECA chief economist, Adam Elhiraika, said the country had invested huge amounts of money in infrastructure, education, health and agriculture, and other sectors during the past ten years.

Though the Ethiopian government had estimated the country's economy to grow by 10.1%, the economy had, in fact, grown by 12.7% due to the overall development in all sectors. Despite the continuous increase in the volume of agricultural output, the price for agricultural products, however, remains high, the economist said. Elhiraika further said the country's economy is estimated to grow by 9.4% and 9.2% on average during 2011 and 2012 respectively (*ENA, Jan. 18*).

The International Monetary Fund (IMF) said that Ethiopia's macro-economic outlook is "broadly favorable" for 2010-11. The Fund said that real GDP growth will continue to rise, reflecting an anticipated bumper harvest and ongoing strong goods and services exports, particularly of gold. IMF further indicated that inflation may temporarily rise as a result of devaluation in September, but is expected to taper off to the single digits. According to the Fund, Ethiopia has successfully implemented policies to reduce inflation and rebuild external reserves under the Exogenous Shocks Facility (ESF)-supported program. IMF added that, based on a much stronger performance in 2009/10 than anticipated, the medium-term export outlook has been raised on higher gold and service exports (*WIC, Nov. 25*).

Inflation, Exchange Rate, Interest Rates

The current inflation prevailing in the Ethiopian market is an outcome of the fiscal policy followed by the government from 1998-2002 E.C. (2006-2010), said Development Economist Belay Fekade. The government budget was 20 billion birr in 2006, but this was raised to 75 billion birr during the plan period. He agrees with the government that the "market chain" has got a problem, but he claims that various studies indicate that the government fiscal policy was the cause for existing inflation and the soaring of prices. He went on to point out that determining the price of a commodity does not solve the problem and recommended that the government should re-examine its fiscal and monetary policy. He explained that to place the blame on the merchant is not right. He stated that the government had followed a rapid development policy, namely PAS-DEP, to alleviate poverty which targeted agricultural production growth to 34 million MT from a level of 12 million MT. However, the target reached was 18 million MT only, he said. The imbalance between production and the money in circulation brought about inflation. Another economist said that the price control measure had been delayed and, in addition, it had not been studied properly. Minister of State Ahmed Tusa said that the items included in the

price control list are few and that there will be more to follow in future (*Negadras, Jan. 14*).

Prime Minister Meles Zenawi will hold a meeting with 584 merchants who produce food items, detergents and other manufactured materials. The merchants and firms that will take part in the meeting are considered to have a big impact on the domestic market. The meeting is expected to focus on a plan charted out by the Ministry of Trade aimed at stabilising prices on short, medium and long-term basis and ease the pressure exerted by inflation. It is to be recalled that the House of Peoples' Representatives has issued Proclamation 686/2002 E.C. (i.e. last year) to protect the interests of consumers. The proclamation has provisions for the establishment of an authority that will prevent the market from being unduly influenced by inflationary tendencies and thereby defend consumers' rights. Consumers complain that inflation was mounting at a galloping pace following the devaluation of the birr and the announcement of pay rise (*Reporter, Jan. 5*).

Prime Minister Meles Zenawi urged the Ethiopian business community and the public to implement the proclamation on trade practices on food and non-food items meant to stabilise price increases in the country. The Prime Minister said proclamations including the trade registration as well as the trade practices and consumer protection are ratified by the House of Peoples' Representatives. The proclamations are designed to bring drastic changes on the existing trade system in the country (*ENA, Jan. 8*).

A new price schedule limiting the spiraling rise of basic commodity prices has come into force throughout the country. It applies for domestic and foreign manufactured products. According to the schedule, a kg of sugar will have to be sold at 14 birr, bread of 350 gm weight, 3.40 birr, 1kg pasta, 18.5 birr, 1kg banana, 5 birr, 1kg oranges, 7.5 birr, a kg of meat, 52 birr, soft drinks, 4.2 per bottle, tin roofs (35 gauge), 89.9 birr, paints, 97.8 birr, and a packet of tea, 2.5 birr. As regards, imported manufactured items, the price of 1 liter of oil has been fixed at 16.5 birr, milk (450 g), 72.4 birr, 1 kg. of rice, 12.4 birr, one *Bic* ballpoint, 2.2 birr, soap (200g), 5 birr, an exercise book (50 pages), 3.9 birr, and powder soap (150 g), 3.6 birr (*Goggle, Jan. 7*).

Zemen Bank, a publicly owned Ethiopian lender, raised its deposit rate to 5.5% on balances above 25,000 birr, according to an e-mailed statement today. The announcement comes after the central bank raised the minimum deposit rate to 5% from 4% on Dec. 2 (*Bloomberg, Dec. 13*).

The National Bank of Ethiopia (NBE) increased savings interest rate to 5% from four to encourage savings. NBE Governor, Teklewold Atafu, told Journalists that the bank made the change effective November 2, 2010. He said the bank has also started a new bid bond saving to encourage savings by the wider low income public from any parts of the country. According to him the list price of a bond is 500 Birr. He said the interest rate of the bond will be calculated in consideration to the national inflation rate. The payment rate for the bond from one to five years is 5.5%. For more than five years would be 6% (*state media, Dec. 6*).

Ethiopia's annual inflation rate rose to 10.6% in Oct. from 7.5% in Sep. on rising prices of food and imported goods, the statistics office said. The Central Statistical Agency (CSA) said the overall food price index in Africa's second most populous nation increased 5.4% in October, with all food components except cereals rising. Ethiopians are watching for the effects of the birr currency's ETB devaluation in Sep. on inflation, which rose to record levels in 2008 and 2009 on the back of global food and fuel prices (*Reuters, Nov. 15*).

Debts, Grants, Loans and Credits

The Ministry of Industry said some 859 agro-processing, textile, leather manufacturing industry projects among others are under way at a cost of 11.6 billion birr in the country. Upon going fully operational the projects create employment for more than 59,000 people, Melaku Taye, corporate communication head, said. The industry

sector has been growing, he said. He said more than 8, 000 projects worth over 93m birr have been licensed and are in the pipeline. More than 10,500 projects worth 112 billion birr have been implemented since 1993, Melaku said (*ENA, December 18*).

The House of Peoples' Representatives approved five loan and aid agreements that help achieve the goals of the five year Growth and Transformation Plan. The first agreement the House endorsed was a 150m USD loan and a grant agreement Ethiopia signed with the International Development Association (IDA). The loan will be used for the implementation of an Agriculture Growth Project (AGP). The agreement will benefit more than two million households in 83 *woredas* through the development and strengthening of the institutional capacity of farmer organisations and small-scale rural infrastructural projects. The House also approved another 80m USD loan agreement in which Ethiopia signed with IDA which will be used for the Energy Access Project. The loan will support the country to complete the installation of distribution networks and build substations to continue electrifying towns. The House also endorsed the 94.4m USD loan agreement signed by the Ethiopian Government and Export and Import Bank of China. The fund will be used for financing the Adama Wind Power Construction Project. The 213.3m USD loan agreement signed between Ethiopia and the Export Import Bank of India was the other agreement the House approved. The money will be used for the development of the sugar industry. The loan will enable the factory to increase its annual sugar production to 1.5 million t after five years from the existing 300,000 t (*ENA, Dec. 21*).

Ethiopia and the African Development Bank (ADB) signed a supplementary financing agreement providing for electricity transmission system development amounting to 3.7 billion Birr in the form of loan and grant. According to the agreement, around 2.2 billion Birr is loan and the remaining 1.4 billion Birr is grant. The fund would help Ethiopia provide sustainable power for north, eastern and southern parts and allow the transmission of reliable power from the inter-connected system to demand centres (*ENA, Dec. 20*).

Ethiopia and African Development Bank (ADB) signed a loan agreement amounting to 109.63m USD. According to the agreement, the loan will be used to supplement the implementation of Protection of Basic Services (PBS-II) project, being implemented in the country since May 2009 with the co-operation of development partners, replacing PBS-I. Finance and Economic Development Minister, Sufian Ahmed said the project is aimed at expanding access and improving the quality of basic services in education, health, agriculture, water supply and sanitation, as well as rural roads. Sufian said the loan will also help Ethiopia to deepen transparency and local accountability in service delivery (*ENA, Dec. 15*).

The governments of Ethiopia and Japan signed a grant agreement amounting to 6.6m USD, which would be used for the implementation of the Food Aid Project. According to the agreement, the grant amount will be used for the procurement of equipment and services for the implementation of the projects as well as for the necessary fees in the implementation process (*ENA, Nov. 23*).

The Executive Board of the International Monetary Fund (IMF) approved on the second and final review of Ethiopia's economic performance under the 14-month arrangement under the high-access component of the Exogenous Shocks Facility (ESF). According to a statement issued by IMF, the approval will enable Ethiopia to draw about 62.67m USD, bringing total disbursements to the total available under the arrangement about 240.24m USD (*WIC, Nov. 16*).

Foreign Trade

The Development Bank of Ethiopia (DBE) has set aside a loan of 38 billion Birr for huge investment projects with a special emphasis on export-oriented in the coming five years. DBE President Esayas Bahre, said the bank is providing not more than two billion birr loan a year but it has set a plan to provide seven billion Birr in the coming five years on average. The president said the bank has identi-

fied its role and designed a five-year strategic plan in line with the Growth and Transformation Plan (GTP). He said the bank has already launched the strategic plan after thorough discussions with its staff and various stakeholders (*ENA, Jan. 2*).

The Ministry of Industry said that it obtained some 64.3m USD from the export of textiles, leather and leather products, drugs and chemicals over the past five months. Ministry Corporate Communications Director, Melaku Taye, said the revenue obtained in the reported period has shown an increase of over 24.7m USD compared to the same period in the last fiscal year. According to Melaku, the revenue obtained from the manufacturing industry accounts for 7% of the income Ethiopia earned from export trade over the past five months (*ENA, Jan. 4*).

Ethiopia has secured 12.7m USD from the export of textile products during the last four years, the Textile Development Industry Institute said. The amount secured during the report period surpasses that of last year similar period by 6.4m USD showing a 105% growth, Corporate Communication Director, Yewilsew Lalelt told. actors for the increase in the amount of foreign currency the nation gets from the sector, according to Yewilsew. The textile products were exported mainly to USA, Turkey, Germany, Italy, Cameroon and Sudan (*ENA, Nov. 27*).

Global Ltd., an Indian food processor, plans to exploit East Africa's market potential by selling crops grown on land leased from the governments within the region. The *New Times* quoted Chief Executive Officer Sai Ramakrishna Karuturi as saying, the company, based in Bangalore, will produce commodities including palm oil, sugar and rice on 312,000 ha of rented land. The intention is to sell the crops within the 19-member Common Market for Eastern and Southern Africa, Karuturi said. Neighbouring and regional countries are increasingly becoming the largest buyers of Ethiopian goods, according to Access Capital. Somalia and Sudan, for example, are both individually larger export markets for Ethiopia than the U.S., Italy, or Great Britain, the Addis Ababa-based research company said in a report last month (*WIC, Nov. 16*).

Investment and Investment Policy

Wenji Sugar Factory, which is currently undertaking an upgrading and expansion project at a cost of 4.8 billion birr, announced that sugar development projects in the country will enable Ethiopia to become among the top world sugar producers in five years. Mekasha Ketyibel, general manger of the sugar factory said that the expansion project will help the country not only meet its domestic demand but also earn foreign currency through export of the commodity. The two phase expansion project, the first phase being underway on a 3,000 ha plot in a town 14km from Wenji where the old sugar factory is situated, and the second in the town of Welenchity on a 6,500 ha plot, is expected to be fully operational by 2012. The first phase of the expansion project will double the current producing capacity of the old factory once it became operational, according to Mekasha (*WIC, Jan. 24*).

Two cement factories have been prohibited from continuing production because of quality reasons. The ban was placed on them by the Ethiopian Standardization Authority. The authority said that the products of the two cement factories were a source of threat as far as public safety is concerned. The factories were ordered not to sell the products they have in store or to recall those that are already in the market. The factories are located at Holeta and Adama. In a press conference the authority held yesterday, January 21, it was revealed that the steps against the two factories were taken following a sudden on site inspection conducted to check the workings and products of 11 cement factories operating in the country. An official of the authority said that there is evidence of bridges and stores built with cement from the two factories falling down because of the cement's low resistance capacity (*Ethio-Channel, Jan. 22*).

The Associated Chambers of Commerce and Industry of India released a study on Indians' investment in Ethiopia. According to the

study, as many as 450 Indian investors in Ethiopia with investment capital of about 4 billion USD have invested in the areas of mining, floriculture, horticulture, construction, manufacturing, textiles and leather. Based on the above mentioned facts, the study further estimated that the bilateral trade between India and African countries would grow up to 57 billion USD by 2012 from the current level of close to 50.62 billion USD. Bhagyesh Soneji, Chairperson of the Chambers' Gujarat Council, said the study has pointed out that the two-way trade between India and African countries rose by nearly six billion USD in 2009-10. Soneji said that out of the projected two-way trade, share of agri-trade can be around 15-16 billion \$ by 2012 (*WIC, Jan. 12*).

Saudi Arabia has become Ethiopia's number one investment partner followed by India, and China, the Ethiopian Investment Authority (EIA) said. The Agency Director General, Abi Woldemeske, said Saudi Arabia stood first in terms of investment injecting 50 billion Birr in Ethiopia over the last five years followed by India, whose investment amounts to 39.5 billion Birr. Chinese, Sudanese and Turkish Investors are the third, fourth and fifth top investors in Ethiopia. Chinese, Sudanese and Turkish's investment constitutes 17.8 Billion, 17.7 Billion and 12.4 Billion Birr respectively, he said. However, China outranks the rest of the countries in terms of the number of investment projects, which are also labor intensive, Abi said. The Chinese have 1065 investment projects in Ethiopia followed by Sudanese which has 701 projects. Abi said all investment projects by foreign and Ethiopian investors have created more than 1.73 million new jobs over the last five years. The average foreign investment flow has shown a growth rate of 25% a year over the last five years, Abi said (*ENA, Dec. 19*).

Investors with a combined capital of over 221 million Birr are undertaking various projects in Alamata Town of Southern Tigray Zone, the town administration said. The investment projects include hotels and metal, plastic and agro-processing factories. The projects have so far created 1,000 jobs. The Deputy Mayor said the town administration has already designated 45 ha for interested investors (*ENA, Nov. 28*).

Ethiopia signed an agreement to outsource the management of its sole telecom provider to France Telecom (FTE.PA) as it seeks to improve coverage and service. The agreement marks the first foray by a foreign company into Ethiopia's state-owned telecom industry, which remains one of Africa's few remaining government monopolies in the sector. The management of Ethio-Telecom will be taken over by the France Telecom for two years, in a deal worth 30m € for the French company, the state-owned monopoly said (*Reuters, Dec. 3*).

A television set assembly factory established by Metro-Electronics, a Private Ltd. Company at a cost of 35m birr was inaugurated. Industry State Minister, Tadesse Haile, said that the transformation of the company from importing televisions from abroad to an assembly plant is a manifestation of changes taking place within the country in the industrial sector. Factory Manager, Riad Yusuf said the factory is assembling LG products and would save up to 20% of foreign currency to be spent on the product. He added that the factory had now created 70 job opportunities and offered relevant training for the employees. LG Electronics Nairobi Office Managing Director, Woo Won, on his part said the factory has the capacity to assemble 60,000 television sets a year (*ENA, Nov. 25*).

A modern leather processing factory built in Sululta town of Oromia State at a cost of 27m USD by China-Africa Overseas Leather Products S.C was inaugurated. The factory, built on 80,000 sq. m on the outskirts of Addis Ababa City, has a capacity of producing 450 million pieces of processed leather per year. General Manager of the company, He Mingliang, said the factory employs 500 local people. The General Manager also announced plans that the factory would be expanded if the condition is favourable by injecting 25m USD. This will enable it to produce products valued at 120m USD (*ENA, Nov. 24*).

The Ministry of Industry said that investors with over 50.7 billion birr combined capital have been engaged in agro-processing activities

during the past years. Ministry Corporate Communication Directorate Acting Director, Melaku Taye, told that the 2,110 investors are currently at the implementation, operation and pre-implementation stages. He said the investment projects have created job opportunities to more than 567,000 people. He added that the number of investors keen to engage in agro-processing has been increasing from time to time owing to the incentives and efficient services being given by the government (*WIC, Nov. 17*).

Chinese investors have engaged in the industry sector in Ethiopia with over 12.9 billion Birr making use of the existing sound investment policy in the country. Corporate service director with the Ministry of Industry, Melaku Taye, said that the investors have created more than 76,000 permanent and temporary jobs for Ethiopians. Melaku said the investors are engaged in the processing of agricultural products, chemical and chemical products, pharmaceuticals, leather and leather products, textile and garment, cement and glass manufacturing. Eight cement factories worth 3.1 billion Birr have been constructed in different parts of the country by Chinese investors in the past two years. Five of the factories have already entered the production phase. The remaining three are expected to become operational in the current Ethiopian calendar year. Upon becoming fully operational, the factories will have capacity to produce 3.5 million tons of cement annually (*State media, Nov. 19*).

Mining

The number of artisanal miners organized in cooperatives has been increasing over the last few years, according to the Ministry of Mines. The number of artisanal miners' cooperatives has increased to 253 now from less than 50 a year ago, the ministry told. The cooperatives have enabled the nation to get 116.9m USD from the export of ornament minerals and gold through the National Bank of Ethiopia. The amount secured during the reported period is significantly greater than that of last year, according to Public Relations and Communication Process Owner, Bacha Fuji. Gold accounts for 114m USD of the stated amount of revenue (*ENA, Jan. 24*).

Stratex International PLC (LON:STI) said it has acquired a new exclusive exploration license (EEL) in the prospective Afar state in eastern Ethiopia where it has identified further epithermal-style gold veining, alteration and mineralization. Stratex has acquired the Mille-Serdo EEL which includes seven newly identified areas of mineralization and alteration. Among them is the 510 sq. km Mille license areas and 537 sq. km Serdo license areas. The Mille-Serdo EEL is located at the northern end of the Main Ethiopian Rift where it widens into the Afar Depression (*WIC, Jan. 19*).

Ethiopia has issued exploration rights to UK-based Sheba Exploration for two sites in the northern Tigray region, the company said. According to Reuters, Ethiopia has identified possible gold reserves of up to 500 t in different regions and wants to attract investors to explore the reserves. Ethiopia's gold export earnings almost tripled to 300m USD in 2009/2010 from 105m USD in 2008/2009. Sheba Exploration said the license was for gold and base metals covering about 110 sq. km, and is valid for an initial term of three years (*WIC, Dec. 9*).

Nyota Minerals confirmed that it had begun a 2,000 m diamond drilling campaign on its Billa-Guliso and Yubdo license areas in Ethiopia. According to Proactive Investors, the latest program will initially focus on several high-grade gold targets identified from previous soil geochemistry, trenching, diamond drilling and geophysical imaging. The campaign will begin at the Soyoma target where previous trench results revealed a 14.2 m section at 8.2 g/t of gold over a 200 m strike-length. It will also encompass the Dina target, which is located 2.5 km south-west of Soyoma (*WIC, Dec. 6*).

Stratex International PLC (LON:STI) has signed a binding Heads of Terms agreement with privately owned LozBez Mining Private Ltd. Co to go into the AbiAdi-Gichke gold project located in Tigray State, proactiveinvestors.co.uk. reported. In a statement, the company said the license area covers 967 sq. km of highly prospective

ground for gold and base metal mineralization in northern Ethiopia within the Arabian-Nubian Shield. The deal is in line with Stratex's strategy to increase its land possession in the prospective Ethiopian gold sector. Gold mineralization has been identified over a striking length of approximately five kilometers associated with intrusive rocks and a major NE-trending linear feature. AbiAdi project is located in the Tigray State of Ethiopia, approximately 60 km north-west of the capital of Mekele (*WIC, Nov. 19*).

The National Bank of Ethiopia (NBE) bought 1,350 kg of gold valued at 50m \$ from local traders in the three months from July-Sep. 2010. The amount of last year's by 229.2%. The bank bought only 410 kg of gold from July-September 2009. Placer gold (alluvial gold) is traditionally mined in five regional states. Previously, traditional gold miners were forced to sell the placer gold only to NBE at uncompetitive prices and most of the gold was smuggled out of the country by contraband traders. Individuals were not allowed to trade raw gold. In 2005, the then Ministry of Mines and Energy (MoME) caused the enactment of a law that allows individuals to buy gold from traditional miners and sell it to the state bank at globally competitive prices, enabling the Ministry to control the illicit gold trade and increase the gold supply to the bank significantly. MIDROC Gold is the only company engaged in large-scale gold mining (production of primary gold) in Ethiopia. The company annually produces 3.5 t of primary gold from its Legedembi mine in the Oromia Regional State. It exports the entire produce to Europe, mainly to Switzerland. However, the volume of gold produced by traditional miners is expected to surpass the amount produced by MIDROC Gold (*The Reporter, Nov. 13*).

The Ministry of Mines signed an agreement with C.H. Clinker Manufacturer Plc. to mine limestone on a large scale in Kuyu Woreda of Oromia State with three billion Birr capital. According to the agreement, the license area covers an area of 903 ha. The licensee has an exclusive right for a large scale of Mining Limestone within the License Area for the coming 20 years. The company will produce 12.3 million t of limestone during the coming 10 years. Upon going fully operational, the company will create job opportunities for more than 300 Ethiopian citizens. The minister said over 85 companies have been licensed and engaged in the extraction and development of minerals. The C.H. Clinker Manufacturer will contribute significant share in the efforts to meet the local demand for cement through supplying limestone to cement factories in the country (*ENA, Nov. 10*).

Transport and Communication

The Roads and Transport Bureau of the Addis Ababa City Administration announced that it has purchased 500 city buses to alleviate the transportation problem in the capital. Bureau Head Feleke Haile told, that 200 of the buses will arrive in Addis next March and the rest by the end of this Ethiopian year. Currently, only 310 of the 402 buses are operating in the city, he said, adding, the remaining are idle due to spare part shortage (*ENA, Jan. 4*).

Activities are under way to implement a road development program in the regions of the country at a cost of nearly 122 billion Birr as part of the five-year Growth and Transformation Plan (GTP), Transport Minister Diriba Kuma said 93,000-km roads will be constructed at the federal, regional and woreda levels during the next five years. Diriba said three road development sector programs have been implemented in the country in the years between 1989 and 2002 E.C. (2007-2010). Ethiopian Roads Authority Director-General, Zayid Woldegebriel, said micro and small-scale road construction institutions will take part in the program. Zayid said 71,523 km roads inter-connecting all localities will be constructed through the stated program alone (*ENA, Dec. 13*).

The Ethiopian Airports Enterprise said it will undertake a 460m Birr expansion project at Addis Ababa Bole International Airport to increase the number of aircraft accommodation capacity to 43 from just 18 now. Public Relations Head, Wondim Teklu, said that the

expansion project would be carried out on more than 80 ha within the coming two years. Wondim said, during the first phase of the project, 15 parking areas would be constructed in this Ethiopian budget year while the remaining parking areas will be contracted in the next Ethiopian fiscal year. He said the government would cover the full cost of the expansion project (*ENA, Dec. 5*).

A television transmission station built in Nekemt town of Oromia State at a cost of more than six million Birr was inaugurated. Oromia Radio and Television Agency Coordinator, Abera Hailu, said on the occasion that 16 television transmission stations have been built in the state due to the attention given by the regional government to expand the mass media (*ENA, Nov. 14*).

The Ethiopian Roads Authority (ERA) said Chinese contractors have taken part in the construction of road projects valued at 24 billion Birr during the past ten years. The authority's communications director, Samson Wondimu, said a total of 234 road projects were undertaken in the country with an outlay of 55 billion Birr between 2001 and 2010. Some 53 of the stated number of projects were constructed by foreign companies, he said. Chinese contractors constructed 41 of the projects, which cost 24 billion Birr, he said (*ENA, Nov. 17*).

Energy Supply

Water and Energy Minister Alemayehu Tegenu said that his ministry has been striving to curb electric power interruption in various parts of the country. The minister said power supply has reached 2000 MW from the previous 800 MW to bring about sustainable solution to the problem. The problem is electric transmission congestion and not shortage of power, the minister said, adding, new electric transmission cables are being installed to curb the problem. Work of the 400kv transmission line stretching from the Tana Beles Dam, which will be completed in the coming February, will help to curb the power interruption problem (*ENA, Jan. 18*).

Xinjiang Glodwind Science and Technology Co. Ltd, one of the leading manufactures of wind turbines and provider of total wind power solution in China, announced it has signed a wind power equipment supply contract with Hydro China International Engineering Co. Ltd. for wind farm projects in Adama, Oromia State. Goldwindglobal. Com reported that the contract includes 34 wind turbines of its 1.5 MW direct-drive permanent magnet wind turbine. The wind turbines will be delivered in 2011. In addition, the tow sides will enter into a 5-year operation and maintenance service contract. Adama wind farm is located in central Ethiopia, about 95km north-east from the capital, Addis Ababa (*WIC Jan. 7*).

In line with its strategy to boost energy infrastructure to accelerate Africa's development, the African Development Bank (ADB) Group approved over USD 1 billion in energy projects across the continent during the last few weeks of 2010. For Ethiopia, the Bank approved a loan of about USD 143.44m and a grant of approximately USD 88.75m to finance the country's electricity transmission system improvement project. It consists of the construction, on a turnkey basis of four 230-KV transmission line and related substation (*ENA, Dec. 26*).

Gilgel Gibe II hydroelectric power station resumed service after it suspended operation for 11 months for appropriate maintenance, the Ethiopian Electric Power Corporation said. The restarting of services will alleviate shortage of power supply in the country, Public Relations Head with the corporation, Misikir Negash, said. He said Gibe II has the capacity of producing 420 Megawatt of electricity (*ENA, Dec. 27*).

In a study centering on Gilgel Gibe I undertaken by Jima University, it was noted that the duration of service of Gilgel Gibe I may be shortened from 50 to 20 or 30 years because of the piling up of sediments. The corporate planning director-general of the Ethiopian Electric Light and Power Authority said that the corporation does not accept such a statement and that the current study is too scanty to warrant such a conclusion (*Ethio-Channel, Dec. 26*).

- Agriculture, Food Aid, Drought -Other Issues

The Ministry of Science and Technology said it has provided patent rights to 61 domestic innovations. Intellectual Property Office within the Ministry told that some of the innovations include construction and manufacturing materials, processing of agricultural output, educational equipment and resources used for reducing environmental pollution. Most of the innovations are original and well-developed, the office said, adding, they could be used for building residential houses and roads. The creative works include printing, irrigation development, fishing, and equipment utilized to prevent pollution. Cleaning materials, home and office furniture, clothes, etc. are some of the industrial design works supplied to the office. Similarly, the office provided recognition to 432 trade marks (ENA, Jan. 24).

The Ministry of Civil Service announced that the Ethiopian government has readjusted and raised salary ranging from 35 to 39% for civil service employees since Jan. 9, 2011. The readjustment benefits more than 1.017 million employees including civil servants, police and defense force members, members of the parliament, courts and political appointees. The readjustment has given special consideration to lowly paid civil service employees, Civil Service Minister Junedin Sado said (State media, Jan. 26).

The government has made an 84% readjustment and increment on pensions for beneficiaries of the pension fund, the federal social security agency said. Agency Director, Daba Orya told journalists that the readjustment and increment were made taking into consideration the low amount of payment the beneficiaries were receiving. Daba said there are 640,000 persons benefiting from the pension fund in the country. Some 50% of them receive less than 200 Birr per month (ENA, Jan. 15).

Of the total of 3,345 buildings now under construction in Addis Ababa, only 960 have fulfilled the standard that enabled them to secure a construction permit and to qualify for use after completion. This was disclosed by the Construction Regulatory and Capacity Building Authority of the Addis Ababa city Council. This year, the authority has carried out significant supervisory activities to live up to its objectives. For a building to be constructed it has to have a license. But the license serves only to allow the construction of the building, but not to put it into use. For this purpose, a certificate has to be obtained from the city administration, according to Ato Mesfin, acting manager of design and development control administration (Ethio-Channel, Dec. 22).

Ethiopia's parliament approved a five-year economic plan that targets growth of as much as 14.9% by expanding agriculture and boosting savings to fund investment. The government will raise the minimum deposit rate, which is currently below October inflation of 10.6%, Prime Minister Meles Zenawi told lawmakers in the capital. The growth plan aims to expand the road network to 136,000 km from 49,000, build a 2,000-km rail network and increase electricity coverage to 75% of the population from 41% by quadrupling power production to 8,000 MW. Agriculture will continue to dominate the economy (Bloomberg, Dec. 2).

A total of 691 Billion Birr is required to implement the five-year Growth and Transformation Plan (GTP). This is revealed in a 50-page draft document submitted to the House of Peoples' Representatives at its seventh regular session that started on Nov. 25, expected to last for seven days. Out of the total, 58.4% is to be allocated for capital expenditure, 41.1% for regular expenses. The total income including assistance expected to be generated is 615.5 Billion Birr. This is short of the total by 75.4 Billion Birr to be covered from external loans, 24.4 Billion Birr, loans from domestic sources, 50.6 Billion Birr, and the remaining from privatisation income calculated to be 0.4 Billion Birr (Goggle, Nov. 26).

Oromia State expects to harvest over 94.5 million q of agricultural output during this year's main crop season (meher), the State Agriculture Bureau said. Communication Affairs head with the bureau, Abera Lemma, told that more than 5.5 million ha were covered with various seeds during the stated season. Up to 90% of the crop has been collected so far, he said, adding, the state is expected to harvest increased amount of output compared to previous years (ENA, Jan. 20).

The Central Statistics Agency (CSA) said Ethiopia will harvest more than 220.4 million q of agricultural output during the current 2002/2003 E.C. (2011) crop season, exceeding last year's by 24 million. Samia Zekeria said according to a CSA crop assessment, the nation would reap the stated amount of produce from more than 13.7 million ha. According to the assessment, she said that over 196.6 million q of output would be reaped from more than 12.03 million ha owned by small-scale farmers during the main crop season (meher). She said the output expected from the small-scale farmers would exceed last year's output by 16 million q. The director said more than 9.2 million q of output is expected from commercial farms during the harvest year (State media, Dec. 30).

Agricultural Investment

The construction of the main dam for the Koga irrigation and watershed management project has been fully completed, the Ministry of Water and Energy said. Ministry Public Relations and Communication Director, Bizuneh Tolcha, told, that the dam with 21 m height and 1.73 km length has the capacity to hold 83.1million m³ of water. He said the dam has already started storing water. He further said some 78.4% of implementation of the Koga irrigation and watershed management project has been completed so far. According to Bizuneh, the project is expected to be finalised by the end of this fiscal year. He said over 452m birr was spent so far out of the 600m birr required for the project. Upon completion, the project would benefit 67,550 farmers, he said (WIC, Dec. 27).

A new sugar factory is to be established in Tigray State in addition to the government's plan to set up new sugar factories in three other regions. The plan in Tigray envisages the cultivation of vast sugar cane plantations in Wolkait locality around Zemira and Tukoko rivers. The places where sugar plants will be set up also include the Tana Beles basin in Amhara State, Orjo Dedessa valley in Oromiya State and in southern Omo of the South Ethiopia Peoples' State. It is hoped that 225,000 ha will be placed under sugar cane plantation in all the areas where sugar factories will be established. Ato Shiferaw Jarso has become board chairman of the Sugar Corporation (Reporter, Dec. 15).

Some 51 investors with a combined capital of 133m birr have been engaged in coffee development in six woredas of Jimma Zone in Oromia State, the zonal agricultural and rural development official, Seyoum Etana, told. He said that the investors are developing 8,690 ha, creating 4688 jobs (ENA, Nov. 28).

The Water Works Construction Enterprise said it has been undertaking construction of five dams and irrigation projects with over 1.4 billion Birr budget during the current Ethiopian budget year. The irrigation projects have a capacity to develop over 150,000 ha. It said construction of the Tendaho and Kesem dams and irrigation projects launched in Afar State are well under way. The dams and projects have a capacity to cultivate sugarcane on over 90,000 ha. The enterprise said the projects also helped prevent over-flooding of the Awash River. Sugarcane development is underway on over 7,500 ha with a view to doubling the annual production of the Fincha Sugar Factory. The Gidabo dam and irrigation project is also under way to cultivate cotton on 11,000 ha in Oromia and SNNPS to supply cotton to textile factories in the country. Construction of dam and irrigation projects is under way in South Gondar Zone of Amhara State. The project has a capacity to develop nearly 20,000 ha. So

far, 40% of the construction work on the dams and irrigation projects has been finalised (*State media, Nov. 30*).

Draught, Flood Famine and Food Aid

Global Ltd., an Indian food processor, plans to exploit East Africa's market potential by selling crops grown on land leased from the governments within the region. The *New Times* quoted Chief Executive Officer Sai Ramakrishna Karuturi as saying, the company, based in Bangalore, will produce commodities including palm oil, sugar and rice on 312,000 ha of rented land. The intention is to sell the crops within the 19-member Common Market for Eastern and Southern Africa, Karuturi said. Neighbouring and regional countries are increasingly becoming the largest buyers of Ethiopian goods, according to Access Capital. Somalia and Sudan, for example, are both individually larger export markets for Ethiopia than the U.S., Italy, or Great Britain, the Addis Ababa-based research company said in a report last month (*WIC, Nov. 16*).

Food Security

The Emergency Food Security Reserve Administration said it would raise the nation's food reserve capacity to 3 million MT over the coming five years. Administration Planning and Information Service Head, Fikade Zewde, told that efforts would be made to increase the reserve from the current 410,000 MT to 3 million MT. In addition to construction of more warehouses, experiences of other countries will be adopted for the success of the plan, he said. Currently, the administration has 237,022 MT food reserves in its 65 warehouses in various parts of the country, according to Fikade (*WIC, Dec. 8*).

The number of needy people has decreased from 5.2 million in Jan., 2010 to 2.3 million in recent months, the Ministry of Agriculture and international donor organisations announced. In a joint news conference, officials of the Ministry and donor organisations said about 20m USD is required to meet the prioritised needs in the non-food sectors. Pending verification through current assessment, it is expected that the number of beneficiaries would further decline and reach as low as less than a million in the coming few months given the anticipated overall improvement in food security in most areas of the country. Of the estimated 2.3 million relief food beneficiaries, 29.2% is from Somali, 29% from Tigray, and 26.6% from Oromia state (*ENA, Nov. 24*).

Environment

The Haremaya University said it has identified over 68 plant species in Babile Elephant Sanctuary that can be utilised for food and as an input for industry. Instructor and Biodiversity Researcher at the University, Anteneh Belayneh, told that 32 of the plant species can be utilised for food. He said the remaining 36 species can be used for making laundry detergent, perfume, incense, pesticides and other related substances. According to Anteneh, the study conducted over the past six years also confirmed the presence of plenty of medicinal plant species in the sanctuary. Established in 1970 G.C, Babile Elephant Sanctuary is 560 km east of Addis Ababa (*WIC, Jan. 3*).

Other Issues

The Ministry of Agriculture said that the Bill and Melinda Gates Foundation has launched a pilot project in Ethiopia to advance the agriculture extension program to a higher level with an outlay of 3m USD. Agriculture State Minister, Wondyerad Mandefro, said the project would help to support the agriculture extension program through technology and train skilful professionals for the successful implementation of the program. OXFAM U.S. country representative,

Abera Tola, said the project is expected to benefit 180,000 farmers. Abera said the project is aimed at strengthening 50 agriculture development training institutions and improving the skill of agriculture extension professionals in three years (*ENA, Dec. 9*).

Over the past five months, the Ethiopian Government has relocated about 150,000 people in the eastern Somali region to more fertile areas, according to the Minister for Federal Affairs. Scattered households have been brought together into villages to improve their life, Shiferaw Tekle-Mariam said. In the next seven months, another 70,000 households, or 350,000 people, will move into "communes" in the arid region, Shiferaw said. - Similar programs are taking place in other states. About 45,000 households will be moved in Gambella, almost three-quarters of the population; 45,000 in Benishangul Gumuz; and 50,000 to 80,000 in the Afar region. "It's a very ambitious program," Shiferaw said. The policy in Somali region was not designed to assist the government's campaign against ethnic Somali rebels, although "it may help in the long run," Shiferaw said. Neither is it related to the national plan to lease 3 million ha of "untouched" land for large-scale agriculture over the next five years, he said (*Bloomberg, Nov.29*).

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The three main opposition political parties have said that they would not take part in the forthcoming by-election scheduled to take place on Feb. 27 in Addis Ababa, Oromia and the Southern Nations, Nationalities and Peoples' States (SNNPS). The three parties, i.e. the Ethiopian Federalist Democratic Unity Party (Medrek), the All-Ethiopia Unity Organization (AEUO), and the Ethiopian Democratic Party (EDP) gave their reasons for not participating in the by-election. Engineer Gizachew Shiferaw, deputy chairman of Medrek, told that the subject was discussed by the party. The question, he said, is not of either taking part or not taking part in the by-election. The current political framework is not conducive to a free and fair election, he said. Moreover, he added, the preconditions set by Medrek in the previous 2010 election have to be fulfilled by the EPRDF first (*Sendek, Jan. 13*).

By-elections for city and regional council members will be held on Feb. 20, 2011 in Addis Ababa, Southern Nations, Nationalities and People's State (SNNPS) and Oromia. A large number of vacant offices will be filled. In Addis Ababa, they add up to 671. The Election Board said that the highest number of requests for by-election to came from Addis Ababa. The election will also include newly created localities. Asked to comment on whether or not they would take part in the by-election, some leaders of the opposition said they had not decided yet (*Sendek, Jan. 5*).

The electoral process fell short of international commitments for elections regarding the transparency of the process and the lack of a level playing field for all contesting parties. The electoral process was constrained, as was the full, non-discriminatory enjoyment of fundamental rights. Freedoms of movement, assembly and expression were not always respected. The Mass Media Law, the Charities and Societies Proclamation, and the Anti-Terrorism Law have curtailed the operation of relevant national stakeholders, disengaging them from the process. The role of Ethiopian civil society organisations in the electoral process was severely curtailed. State-owned media did not provide a balanced coverage in its programming (*excerpts from the EU-EOM Final Report*). - Prime Minister Meles Zenawi rebuffed U.S. and EU criticism of the election in May. The ruling party won in a landslide, giving Meles his fourth five-year term. Human Rights Watch on Monday said Ethiopia has systematically clamped down on its citizens' right to cast ballots freely. It said the

government's overwhelming victory shows how little Ethiopia allows dissent (*Washington Post/Bloomberg, Nov. 8*).

Internal Conflicts

7 terrorists trained, armed and infiltrated into Ethiopia by the Eritrean regime, have been arrested, the Afar Special Force and Police said. The terrorists were caught while trying to break into the Afar region of Ethiopia through a place called Gura'ale. The terrorists were instructed by the Eritrean regime to perpetuate attacks on public buses, fuel depots, public centres and development facilities. They were armed with around 50 kg of explosives and various other weapons (*State Media, Jan. 20*).

The Ethiopian government freed 402 leaders and members of the ONLF, which has been fighting for the right of the eastern Somali region to secede since 1984. The move is based on the peace accord signed between ONLF and the Ethiopian government (*Sudan Tribune, Jan. 16*).

The ONLF proclaimed that it will carry on its fight against Ethiopian government. Hussein Mohammed Nur, ONLF's head of information, told that the front held a meeting in Asmara discussing what they had succeeded so far. Ethiopia designated the ONLF as terrorist group saying it had links with Eritrea. For its part, ONLF charges Ethiopia commits routine mass killings against Somalis in the Ogaden region. Months ago, the rebel group claimed Ethiopian military forces killed 235 Somali civilians. Ethiopian officials dismissed the claim. ONLF split into two factions after some of its members signed a deal with Ethiopia last month. The government said the peace deal was aimed at ending 20 years of war with a guerrilla faction that has been fighting for liberation of the Ogaden region (*Shebelle News, Jan. 9*).

Families of 60 officials of Haile Selassie's government who were killed by the Derg regime issued a statement on saying that they would not pardon the Derg members. His Holiness, Abune Paulos had an appointment with the families at the Holy Trinity Cathedral to meet and talk with them but could not do so because he was delayed by his trip to St. Gabriel Church at Kulubi. The families of the 60 officials, however, held their own meeting at the monument of those killed by the Derg and, after holding discussion, they took a common position to be expressed to His Holiness, the Patriarch, at the Patriarchate the next day. At the end, it was agreed that a meeting be held after the Timket holiday as a follow-up to the discussion that had begun between the families of the 60 officials and His Holiness, the Patriarch who, it was noted, asked them in the name of the Almighty to be conciliatory (*Reporter, Jan. 2*).

The "Day of Pardon" for the Derg officials has been postponed. Their release for the "Genna" (Ethiopian Christmas) holiday has become doubtful. Although the program for "pardoning" the Derg officials was previously fixed to take place on Dec. 30, it was postponed indefinitely because of opposition from a variety of sources. The national reconciliation may not be carried out according to the previously set schedule because victims of the Derg rule had voiced their opposition to it. The victims are reported to have said that they had not been adequately informed about the reconciliation and that they had not been approached or called upon to discuss the matter at length (*Reporter, Dec. 27*).

It is expected that the imprisoned Derg officials may be released by Ethiopian Christmas (Genna) holiday. Victims of torture committed during the Derg era said that the request of "pardon" made by the religious leaders on behalf of the Derg officials does not apply to (or concern) them. Since the religious leaders have obtained the consent of the concerned victims and their families by talking to them, sources said that there is a possibility that the Derg officials would be released by the forthcoming Genna holiday. The religious leaders had voiced a plea that the Ethiopian people as a whole should take part in the "pardoning" and reconciliation process. They made the call at the Inter-continental hotel on December 18 during a meeting with media representatives. They said that "pardoning" and

reconciliation was part of the national renaissance and that the religious leaders had informed senior government officials on the matter. Since the injustice during the Derg era affected all the regions, the religious leaders said, they had sent their representatives to all of them to act on their behalf.

A controversial new farms policy has led to a political clampdown in a remote lowland region of Ethiopia. Opposition activists claim that a number of arrests and the killings of 10 local farmers are as a direct result of the new policy. The government of Meles Zenawi is pioneering the lease of some 3 million ha over the next five years, an area the size of Belgium. The policy is targeting massive lowland areas mostly in the west and south-west of the country. These are regions populated by smaller minority ethnic groups. The government denies conducting any repression, and says instead that its policy is aimed at lifting local people out of poverty. - Foreign investors in Gambella include Chinese, Indian and Saudi firms. The Saudis alone say they are hoping to produce as much as a million t of rice per year, most of it for their own domestic market. The Ethiopian government says it is only allocating idle land for investment. However, local protesters insist that all the land is already in use, mostly by pastoralists. There are an estimated four million such farmers in Ethiopia, who often cross hundreds of miles a year to find fresh pasture for their cattle. Because all land in Ethiopia's quasi-socialist economy is officially government-owned, it has the right to lease it out largely as it sees fit. While some local farmers are being directly compensated, pastoralist farmers are not (*BBC, Dec. 16*).

An Ethiopian rebel group said it had killed 267 soldiers since the beginning of October, in its first such claim since the government signed a peace deal with one of its factions last month. The Ethiopian government denied the claim. The ONLF wants more autonomy for the country's mainly ethnic-Somali Ogaden region and has warned foreign companies exploring for oil and gas to stay away or face attack. Firms, including Petronas and Vancouver-based Africa Oil Corporation, are working in the Ogaden. Petronas has asked for government approval of a deal to sell all its oil and gas concessions to locally-owned SouthWest Energy (H.K.) Ltd. Commercial amounts of oil and gas have not yet been extracted. - "The ONLF army is continuing its offensive against Ethiopian Army troops in the Ogaden," the faction led by former Somali navy chief Admiral Mohamed Omar Osman said in a statement, detailing dates and places of attack. "During the months of October and the beginning of November it has conducted 34 tactical and strategic military operations, killing 267 Ethiopian Army soldiers and wounding 157." (*Reuters, Nov. 9*).

The Federal Supreme Court sentenced to rigorous imprisonment for life 24 convicts accused of plotting to dismantle the constitution and the constitutional order and charged under Brig. General Tefera Mammo et.al. file. The statement said the court also gave capital punishment to Melaku Tefera. Meanwhile, the statement said the court passed decision to confiscate properties of Brig. Gen. Teferra Mammo and Asaminew Tsigie excluding the share of a third party (*ENA, Nov. 12*).

News about Culture and History

Two age-old books of Ethiopia with a religious theme have been donated to Texas University. The books were written in the 17th century. They were donated to the university by a film actor. The books that were written in Ethiopia by Ethiopian authors are in Ge'ez – the literary language of medieval times. According to a New Testament professor in the university, who reads the language, said that the books are not part of the Bible, but are prayer books composed by monks and priests (*Sendek, Jan. 19*).

Two exhibitions that explore German-Ethiopia connections through photography are on show at Goethe-Institute and Modern Art Museum. The exhibitions focus on "Watching You/Watching Me - Cultural and Creative Exchanges Through Images". The photographs feature works by 10 Ethiopian and German students of photography. The show in the Modern Art Museum will remain open for the next two weeks (*ENA, Dec. 16*).

Foreign Relations

The Arab League is engaged in activities to initiate negotiations between Ethiopia, Sudan and Egypt in connection with the Nile, according to one Arab newspaper. This follows the statement of Prime Minister Meles that Egypt was supporting rebel groups against Ethiopia. The recent war of words between Ethiopia and Egypt has preoccupied the attention of the media including "Africa News" which quoted statements from the Ethiopian Government Communications Authority Office (*Mesenzeria, Nov. 30*).

Other Social and Political Issues

The Addis Ababa City Administration said it has launched activities to provide training to citizens living on streets in the City and enable them engage in income generating schemes. Head of the City Labor and Social Affairs Bureau, Tadesse Benti, said some 4000 citizens living on streets of the City have voluntarily moved to a training centre established in Fiche Town of Oromia State. He said the bureau will work in collaboration with NGOs engaged in related activities with a view to enabling the children get access to educational services. Tadesse said those suffering from more than one disability will be sent to institutions administered by the city administration depending on the type and severity of their disability. Those who manage to work will be offered training in various fields based on their preference and also will benefit from loan and saving services. Tadesse said his bureau requires 41.5m Birr for implementation of the plan to rehabilitate the citizens (*ENA, Jan. 13*).

The Addis Ababa Water and Sewerage Authority said it has revised the water tariff beginning January 9, 2011. Authority General Manager, Haile Fiseha, told journalists that the revised tariff would not be applied on customers with low monthly consumption. He said the Authority classified its customers into seven categories in accordance with their monthly water consumption. Accordingly, 218,000 customers with a consumption of up to seven m³ per month would pay only 1.75 birr or a m³. He said customers, who consume up to 20 and 40 m³ water per month would pay 3.80 and 4.75 birr per m³ respectively. According to the manager, customers with a monthly consumption of up to 100 and 300 m³ would pay 5.95 and 7.45 birr respectively. He said customers whose consumption is up to 500 m³ and above would be charged 9.30 and 11.60 birr for a m³ respectively (*ENA, Jan. 6*).

The Council of Ministers has issued a regulation on the social health insurance Proclamation No. 690/2002 E.C. The proclamation which is the first of its kind in Ethiopia was adopted last year by the House of Peoples' Representatives. The regulation envisages the establishment of the social health insurance agency to which workers of both public and private institutions will pay three percent of their gross monthly salaries and the employer also pays the same amount from the workers' salaries. In addition, the regulation stipulates that pensioners will pay one per cent of their monthly allowances and the government will pay an equal amount on their behalf. As a result of the provisions of the regulation, workers and pensioners will be entitled to medication at hospitals, health centres and clinics both as in-patients and out-patients. They will have the rights to undergo surgery, obtain delivery treatment, and undergo medical examinations as well as having access to generic drugs and medicines (*Sendek, Dec. 29*).

Ethiopian Government is to close a dozen or so institutions that send children out of the country in the form of adoption. This is aimed at halting illegal activities carried out in the name of adoption within those institutions. In this year alone 5,000 Ethiopian children have been taken by foreigners. Foreign agencies were said to be charging from 20,000 to 35,000 \$ to carry out the transactions. Protests have been mounting on behalf of the children by institutions catering to children's rights (*Goggle, Dec. 17*), quoting the *Voice of America* (VOA).

Israel's cabinet has approved a scheme to allow into the country nearly 8,000 Ethiopians of Jewish descent. Many members of the Falash Mura community are living in poor conditions in transit camps in northern Ethiopia. Prime Minister Benjamin Netanyahu said Israelis had a moral duty to resolve the "complex humanitarian crisis". The Falash Mura's ancestors converted to Christianity under pressure in the 19th Century and so are not eligible to emigrate under Israel's Law of Return. Thousands who were deemed eligible by Israel have arrived in smaller groups in recent years, but the flow was largely halted in 2008. At the weekly cabinet meeting, Mr. Netanyahu said the remaining Falash Mura would be brought to Israel over the next three years (*BBC, Nov. 14*).

Addis Ababa Administration is working on resolving land and land-related issues. It also plans to undertake huge projects. In the past two weeks, it has cracked down on those that have taken over land illegally and confiscated their land. The administration has retrieved 2.5 million ha held illegally by persons and real estate developers. Over 10 million sq. m in the city were occupied illegally by real estate developers, associations and individuals. As a result, the administration has so far been deprived of estimated revenue of 7.2 billion birr. - The Addis Ababa City Administration has started to take stern measures against illegal estate developers. They were accused of fencing tracts of land and keeping them idle for an indefinite period of time. The administration has, as a result, reclaimed 2.2 million sq. m and it revealed that the process of expropriation would be stepped up. According to a study of the total size leased to the real estate companies, only 18% was developed. No construction work was launched on 62% of the land. Though there are build-ings on the remaining 20%, work on their construction has been halted. The title deeds on undeveloped land were considered as null and void (*Reporter, No. 14*).

- Education -

The Ministry of Education said it has undertaken a network project with over 90m Birr budget to connect institutions of higher learning. Project Manager, Zelalem Assefa, said that the project was launched in the last Ethiopian fiscal year. So far, nine universities have benefited from the network service. Zelalem said the Addis Ababa, Haremaya, Jimma, Bahirdar, Mekelle, Gondar, Arbaminch, Hawassa and Adama universities are already using the service. Zelalem said a network project enabling to interconnect Sub-Saharan Africa countries has been launched. Ethiopia is a member of this network. The European Union has provided 15m € for implementation of the project designed to interconnect African countries and also with research institutions in other countries (*ENA, Dec. 12*).

- Health -

The ongoing construction of 20 health stations in the capital would be completed by Feb. 2011, the Addis Ababa City Administration Communication Affairs Bureau said. The bureau told that the construction and expansion activities are under way in Yekatit 12 and Ras Desta hospitals. The bureau said the construction of Tirunesh Beijing Hospital financed by the Chinese government is also expected to be completed this year (*ENA, Jan. 18*).